Einzelpreis 15 Pf. Halle, Dienstag, den 30. September 1919. 30. Jahrgang • Nr. 229

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7½ Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postscheckkonto: Leipzig 16106.

Volksblatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1,75 Mk., vierteljährl. 5,25 Mk.; durch die Post bezogen monatl. 1,75 Mk., ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Anzeigenpreis: 20 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 60 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil.

Der Riesenkampf in England.

Beginn der Revolution?

Ein Riesenkampf ist in England entbrannt. Die Eisenbahner sind in einen Kampf eingetreten, der zwar „nur" wirtschaftlichen Forderungen entsprungen ist, der aber nicht ohne tiefgreifende politische Wirkungen bleiben kann. Nach Mitteilung des Nationalverbandes der Eisenbahner wird der Streik allgemein sein und sich auf alle Eisenbahnen in den Vereinigten Königreichen Englands erstrecken. Aber schon heute ist der Streik nicht mehr auf die Eisenbahner beschränkt. Der Verband der Maschinisten und Heiger hat sich ihm angeschlossen. Die Regierung scheint fest entschlossen, dem Streik mit allen staatlichen Machtmitteln entgegenzutreten. Sie organisiert Streikbrecherbanden. Die Demobilisierung der Truppen ist eingestellt worden. Der Zweck liegt auf der Hand. Man will die Leute unter der Knute der militärischen Disziplin behalten, nicht nur, um sie zur Bewachung der Eisenbahnen, sondern auch zu Streikbrecherarbeiten zu verwenden.

Die englische Regierung ist sich der Schwierigkeit der Lage wohl bewußt. Sie setzt alle Hebel in Bewegung, die öffentliche Meinung gegen die Streikenden mobil zu machen. Gelingt ihr das, so haben die Streikenden einen schweren Stand. Die Stockung der Lebensmitteltransporte, die Hunger und Verzweiflung im Gefolge haben müssen, werden den Gegnern der Streiks bei ihrer Aufpeitschung der öffentlichen Meinung wirkungsvoll zu Hilfe kommen. Man fühlt in England, daß es sich hier um einen Kampf handelt, der sehr leicht große revolutionäre Erscheinungen zeitigen kann.

„Direkte Aktion" ist von den englischen Gewerkschaften offiziell beschlossen worden. Das heißt, sie haben sich dahin ausgesprochen, daß unter Umständen zur Erzwingung bestimmter politischer Maßnahmen der Generalstreik erklärt werden könne. Im Daily Herald warnt nun Gen. H. N. Brailsford vor übertriebenen Hoffnungen auf einen raschen Erfolg, und er macht den Versuch, ein Bild von der Situation zu geben, wie sie seiner Auffassung nach die Aufforderung zur direkten Aktion schaffen würde. Brailsford glaubt, daß sich die britischen Arbeiter bisher fast ausschließlich theoretisch mit dem Gedanken befaßt haben, im Gegensatz zu den mitteleuropäischen Ländern, die er gerade während der Zeiten politischer Streiks besuchte.

Die Ausführungen unserer englischen Genossen sind interessant, sodaß wir sie in ihrem wichtigsten Teil auszugsweise wiedergeben:

Jeder betrachtete die direkte Aktion als eine revolutionäre Waffe. Das ist eine Unterschätzung. Ein durch die Benutzung dieser Waffe erzielter Erfolg wäre die Revolution. Die Führer könnten noch so gemäßigt sein, sie könnten die Forderungen begrenzen und nur das verlangen, was die herrschenden Klassen gewähren könnten, ohne abzudanken, trotzdem könnte diese Mäßigung die Tatsache nicht verwischen, daß das Proletariat seine Macht zur Diktatur bewiesen hätte. Es ist dazu keine Proklamation der Diktatur nötig. Jeder würde fühlen, daß von dem Zeitpunkt an eine latente Diktatur bestände.

Das ist kein Einwand gegen die direkte Aktion, aber es ist ein Grund dafür, daß die herrschende Klasse sie bis zum äußersten bekämpfen muß. In einem gewöhnlichen Parteikampf kann sie freundlich und leicht nachgeben, auch wenn es sich um Rußland und um die Sozialisierung der Minen und Eisenbahnen handelt, und doch als eine herrschende und Profit machende Klasse weiter existieren. Aber sie kann selbst geringfügigere Sachen als diese nicht gewähren auf die Drohung mit der direkten Aktion hin.

Die Frage ist, ob die herrschende Klasse der direkten Aktion widerstehen kann. Viele glauben, wenn die Minen geschlossen sind und Woche für Woche Streikunterstützung ausgezahlt wird, so würde das ganze Land, lange ehe die Streikkasse erschöpft ist, in dem Hunger nach Kohlen die Regierung gezwungen haben, nachzugeben, oder klügeren Männern Platz zu machen. Aber Brailsford ist nicht der Ansicht, daß die Dinge so einfach gehen würden.

Vom Premier herunter bis zu den letzten kleinen Beamten in seiner Vorstadtvilla würde jeder Bürger der Mittelklasse in England sagen: „Das ist die Revolution."

Die Stimmung der englischen Kapitalistenkreise hat auch bereits in deutschen revolutionsfeindlichen Kreisen Fuß gefaßt. Die Deutsche Zeitung, das Organ der deutschen Schwerindustrie, die für die Würdigung solcher Vorgänge einigen Instinkt hat, spricht von dem Streik als den Beginn „des großen Kampfes zwischen der Arbeiterschaft und den Kapitalisten". Sie schreibt,

„es handelt sich nicht um einen Lohnkampf und auch nicht lediglich um einen Versuch, die materiellen Verhältnisse der Arbeiterschaft zu verbessern, sondern darum, den Arbeiterführern die politische Gewalt in die Hände zu bringen. Mit anderen Worten, wir stehen vor einem Ausbruch der Revolution, zu deren Herannahen in den letzten Monaten sich schon oft bedenkliche Anzeigen kundgetan haben und die man schließlich nur deshalb nicht mehr so ernst genommen hat, weil in einzelnen Fällen der Ansturm entweder abgewiesen wurde oder im Sande verlief. Denn ist man auch im Auslande vielfach geneigt gewesen, den revolutionären Charakter dieser Bewegung zu verkennen, weil sie nicht direkt gegen das monarchistische Prinzip gewendet ist und das Wort „Republik" in den Reden der Arbeiterführer und der Parteipresse niemals vorkommt. Nichtsdestoweniger haben wir es mit einer Revolution zu tun, deren Zweck darin besteht, die gegenwärtige Staatsordnung über den Haufen zu werfen."

Aus dem Artikel der Deutschen Zeitung spricht bei aller Feindschaft gegen die gegenwärtig besonders überlegenen englischen Konkurrenten doch ein tief ausgeprägtes Solidaritätsgefühl im Kampfe gegen die aufwärtsstrebende Arbeiterklasse. Sie sieht dem Ausgange des Kampfes mit qualvollsten Vorahnungen entgegen. Sie vermerkt mit kaum verhaltenen Pessimismus die Einmütigkeit bei der Arbeitsniederlegung, die Solidaritätsbereitschaft der Transportarbeitervereinigung einschließlich der zum Lebensmitteltransport bestimmten Chauffeure. Sie klagt darüber, daß man die Maschinisten und Heizer, die man gerade jetzt brauchen könne, sowie die Chauffeure, Mechaniker, Eisenbahnangestellten nicht mehr bei den Fahnen und keine Gewalt mehr über sie habe. „Es klingt ganz hübsch, wenn die konservative Presse Englands jetzt sagt, die Regierung habe sich entschlossen, den Kampf durchzukämpfen. Sie hat es aber eben nicht beizeiten getan, sondern erst, als ihr nichts anderes übrig blieb", entringt es sich entsetzensvoll dem gequälten Hirn des Berichterstatters.

Nun wäre es gewiß verfrüht, dem Kampfe der englischen Arbeiter politische Absichten zu unterlegen. Aber gerade der Riesenkraftaufwand, den die englische Regierung zum Schutze des Kapitals zu machen im Zuge ist, wird weiten Kreisen der englischen Arbeiter die Augen öffnen und sie sehr leicht dazu zwingen können, dem Kampfe auch politische Ziele zu setzen. Wenige Wochen liegen hinter uns, seitdem die englische Arbeiterschaft sich auf ihrer Tagung für die Anwendung des Streiks auch als politisches Kampfmittel ausgesprochen hat. Je mehr der englische Staat seine Machtmittel zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter spielen läßt, desto sicherer und schneller wird bei der englischen Arbeiterschaft die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Kampfes um die Eroberung der politischen Macht reifen. Das ist nicht eine willkürlich in die Zukunft verlegte Annahme, sondern ein auf geschichtlichen Tatsachen beruhender Schluß. So lange es die modernen wirtschaftlichen Kampfesorganisationen der Arbeiter und Unternehmer gibt, haben die wirtschaftlichen Kämpfe Formen angenommen, in denen der politische Wille des Proletariats sich in der Richtung auf den Sozialismus festigte. Und noch nie in der Geschichte hat der politische Wille des Proletariats eine solche Macht erlangt, als jetzt. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, gewinnt der sich gegenwärtig in England abspielende Kampf eine für die revolutionäre Entwicklung große Bedeutung. Wie er auch sich abwickeln mag: ob er mit Kompromiß, Sieg oder Niederlage endet; er wird dem Fortschreiten der Revolution neue Kräfte zuführen.

•

Eine Kraft- und Machtprobe Lloyd Georges.

Dem Berliner Lokalanzeiger wird u. a. über Rotterdam gemeldet: „Es sieht so aus, als ob die Regierung Lloyd George jetzt mit ihrem Widerstand gegen die Eisenbahner eine Kraft- und Machtprobe veranstalten will. Die Regierungsmaßnahmen, glaubt Lloyd George, sind der Sympathien der Oeffentlichkeit sicher. Die englische Regierung hat sofort weitere Maßnahmen eingeleitet und sämtliche Demobilisierten eingestellt und Marschall Haigh mit der Militarisierung des Eisenbahnbetriebes betraut, zweitens eine neue scharfe Kontrolle für Kohlen, Stoffe und Lebensmittel eingeführt und drittens ein großzügiges Automobil-Transportsystem organisiert, für das alle privaten Automobile requiriert werden. Da die Gewerkschaft der Schiffahrt nicht als Streikbrecher dienen will, werden Soldaten kommandiert werden. Auch die Frauenhilfe tritt wieder in Tätigkeit. Man erwartet, daß das ganze Personal der Untergrundbahn in den Streik tritt. Die ganze Bewegung richtet sich gegen Lloyd George und die Parteien, und man glaubt, daß er sich einen ehrenvollen Abgang sichern will."

•

Streikwirkungen.

Ueber die ersten Streikwirkungen wird berichtet: Infolge des Streiks in England wurden Kohlen, Gas und Lebensmittel von neuem streng rationiert. Aus den aus London und von den Eisenbahnknotenpunkten in der Provinz vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß die Arbeit allgemein aufgehört hat. Laut Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung hat sich auch das Personal der elektrischen und der Untergrundbahn sowie des der Omnibusse und Trambahnen dem Streik angeschlossen. Auch der Bund der Transportarbeiter will sich daran beteiligen. Ferner beschäftigen sich die Grubenarbeiter mit der Absicht, dem Streike beizutreten. „Damit," schreibt die Deutsche Allgemeine Zeitung, „wäre dann der Kampf des übermächtigen Dreiverbandes Wirklichkeit geworden. Dazu kommt noch der schon seit einiger Zeit andauernde Streik der Gießereileute. England steht vor der Gefahr, in den größten Wirtschaftskampf hineingerissen zu werden, der je in England ausgekämpft wurde, da er die gesamte Industrie umfassen würde. Daß ein solcher Streik nicht ohne Einwirkung auf die politischen Zustände bleiben kann, ist bei der politischen Spannung in England klar."

Amsterdam, 29. Sept. (W. T. B.) Einer Reutermeldung aus London zufolge gibt Downing Street folgende Mitteilung heraus: Die aus dem Lande eintreffenden Nachrichten besagen, daß so gut wie der gesamte Eisenbahndienst eingestellt wurde. Unruhen sind nicht gemeldet. Die Regierung richtet in den Straßen Transportdienste ein, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Reuter meldet, daß Anordnungen erteilt worden sind, nach Mitternacht in Cardiff die gesamte Verschiffung von Kohlen einzustellen, so daß alle verfügbaren Kohlen den englischen Verbrauchern zugute kommen.

Paris, 29. Sept. (Havas.) Der Verkehr zwischen Frankreich und England ist desorganisiert. Nach der Daily Mail mußten 200 Reisende, die über Dieppe nach England reisen wollten, in Dieppe zurückbleiben, weil der Dampfervertehr zwischen Dieppe und Newhaven unterbrochen ist.

Ein Rückblick.

In diesen Tagen jähren sich die Ereignisse — so erinnert die Leipziger Volkszeitung die Oeffentlichkeit daran —, die man so etwas wie alldeutsche Götzendämmerung nennen kann. Die Halbgötter des alten und heute noch immer lebenden Deutschland waren bei der großen Menge des Volkes, das bis auf entschiedene Sozialisten und Pazifisten blindlings den Generalen und der von ihnen befohlenen Politik gefolgt war, in Mißkredit gekommen. Die andauernden Schläge, die den deutschen Heeren in Nordfrankreich durch die auch numerisch immer mächtiger werdenden Heere der Entente beigebracht wurden, das Erkennen, daß alle Vertröstungen und Versprechungen der Regierungsdilettanten nichts als Verlegenheitsgestammel waren, und der Eindruck des österreichischen Friedensangebotes an die Verbandsmächte hatten auch in weiteren, selbst „gut bürgerlichen" Kreisen Deutschlands zum Verblassen des Ruhms der Durchhalte- und Endsiegegenerale beigetragen. Die bürgerlichen Parteien und die Kaisersozialisten vom Schlage Scheidemanns sahen das Ende mit Schrecken und liefen in ihrer Natlosigkeit Sturm gegen den damaligen Reichskanzler von Lubendorffs Gnaden, gegen den Grafen Hertling. Herr Scheidemann glaubte zur abermaligen Betäubung der Masse das Zauberwort in der „nationalen Verteidigung" gefunden zu haben. Und statt mit Brot fütterten die erlauchten Volksvertreter des Kriegsreichstages das Volk mit kläglichen Brosamen, man kritisierte in jenem Septembertagen 1918 heftig den idiotischen, unduldsamen Annektionsgeist alldeutscher Generale, regte sich über die Kinkerlitzchen in der Armee ungeheuer auf und verlangte „Demokratisierung" des Heeres, um neue abschlachtbereite Opfer zu ködern.

In diese Situation platzte das bulgarische Waffenstillstandsangebot wie eine Bombe. Man muß damals in Berlin gewesen sein, um sich an der Wirkung der Nachrichten aus Bulgarien auf die politischen „Führer" zu erfreuen. Das ging wie in einem aufgestöberten Ameisenhaufen zu. Ratlos steckten die Herrschaften in den Reichstagsausschüssen die Köpfe zusammen, alles andere denn den Zusammenrutsch der „mitteleuropäischen Front" hatte man erwartet. Was nun? Die Regierungsvertreter gaben beruhigende Erklärungen ab, und, um die Komödie zu vervollständigen, warf die Heeresleitung einige Divisionen auf die Bahn, die die lange Reise von der Westfront, der entronnen zu sein die Leute froh waren, nach Bulgarien antraten. Noch immer mimte die Regierung nach außen den starken Mann, dabei wußte man sich keinen Rat und tröstete die Oeffentlichkeit damit, daß die Türkei und Oesterreich noch nicht abgefallen seien, und daß schließlich die deutschen Heere noch nicht ins Rheinland zurückgeworfen seien. In dieser alldeutschen Angstperiode gingen auch Herrn Ludendorffs berühmte Nerven durch. Er verlangte binnen 48 Stunden, wenn nicht den Frieden, so doch ein Friedensangebot. Die Bestürzung der schuldigen Machthaber war groß, daß im Volke und besonders in der Arbeiterschaft der Schwindel, der nunmehr noch in Berlin getrieben wurde, vollkommen durchschaut wurde. Die weiteren Ereignisse des Oktobers stehen noch in aller Erinnerung. Vergeblich haben sich die Herren Ludendorff, Tirpitz und Scheidemann bemüht, den wahren Sachverhalt jener Tage zu verschleiern. Besonders die Rechtssozialisten haben ein großes Interesse daran, die schwankende Haltung, die sie in jenen Tagen einnahmen, zu verbergen, oder doch zu rechtfertigen. Sie schwankten zwischen der nationalen Verteidigung, die sie als hoffähige Kabinettsmitglieder an sich für gut befanden, und zwischen der unzweideutigen Haltung der deutschen Arbeiterschaft rückgratlos hin und her.

Die September- und Oktoberereignisse des Jahres 1918 waren die Bankrotterklärung der Alldeutschen und ihrer unfreiwilligen Helfershelfer, der Rechtssozialisten. Man hätte meinen sollen, das deutsche Volk würde genügend aus den Vorgängen jener Tage gelernt haben, um unzweideutig die Gefolgschaft den mit traurigem Ruhm bedeckten Kriegspolitikern aufzukündigen. Statt dessen erleben wir heute das Schauspiel, daß immer noch große Teile des deutschen Volkes sich willig von Leuten ins Schlepptau nehmen lassen, die ihre geradezu verbrecherisch wirkende politische Unfähigkeit während und besonders zum Schluß des Krieges hinlänglich erwiesen haben. Abgesehen von dem Eindruck, den diese Erscheinung auf das alle derartige Momente nervös verfolgende Ausland machen muß, ist sie ein tieftrauriges Zeichen für mangelnde politische Erkenntnis noch weiter Volkskreise.

Der U. S. P. fiel im Kriege die Aufgabe zu, die Geister zu rütteln und auf die Bahn logischen Denkens gegenüber den geistigen Kriegsnebeln zurückzuführen. Wieviel Aufklärungsarbeit in diesem Sinne selbst noch heute, nach einem Jahre, zu leisten ist, beweisen unsere heutigen politischen Strömungen in Deutschland. Denn die Kenntnis von den Einwirkungen und den Verbrechen des Krieges, dem Schuldkonto seiner Befürworter und Propagandisten ist in Deutschland dank dem Einfluß der mitschuldigen Presse noch erschreckend groß. Die ungeheure wirtschaftliche Not, die grauenhafte Verelendung des Proletariats sind das Erbe dieses Krieges. Das dem Volk immer wieder vor Augen zu führen und auf die Schuldigen hinzuweisen, muß unsere Hauptaufgabe sein.

Die Luxemburger für die Großherzogin. Die Volksabstimmung im Großherzogtum Luxemburg, die zu entscheiden hatte, ob die jetzige Staatsform beibehalten werden sollte und ob sich das Land an Frankreich anschließen solle, ergab eine Mehrheit für die Großherzogin Charlotte und für eine Zollunion für Frankreich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190930-14/fragment/page=0001

Monarchistischer Putschplan.

Das Treiben der Noskegarde.

Das Breslauer Noskeblatt, die regierungssozialistische Volkswacht enthüllt einen niedlichen Plan. Ein eingeweihter Vertrauensmann schreibt über **„die Dinge bei der Reichswehr, die sehr bedenklich sind“, was folgt:**

„In Oberschlesien befand sich bis vor kurzer Zeit das Detachement v. Klewitz; noch heute ist dort das Marinedetachement des Kapitäns Ehrhardt. Was bei diesen beiden Truppenteilen ganz offen von Offizieren und Mannschaften im Monarchismus geleistet worden ist, ist geradezu ungeheuerlich. Zunächst gibt es dort nur Rummel im deutsch-nationalen Sinne ärgster Art. Flugblätter niedrigster Art, die gegen die Regierung hetzen und die einzelnen Minister beleidigen, wandern von Hand zu Hand und werden auch an die Zivilbevölkerung verteilt.

Das Aergste aber ist, daß bei diesen Truppenteilen und leise auch bei den anderen,

der Umsturz offen gepredigt wird.

Anfang Oktober soll in Berlin die Regierung gestürzt und der älteste Sohn des früheren Kronprinzen als Kaiser ausgerufen werden. Da dieser noch minderjährig, so **soll ein Regentschaftsrat mit Ludendorff an der Spitze eingesetzt werden.** Das Detachement v. Klewitz will bei diesem Umsturz dabei sein, und es hat alles versucht, um nach Berlin zurückzukommen, was ihm auch gelungen ist. Das Detachement Ehrhardt soll in den nächsten Tagen gleichfalls nach Berlin kommen. Andere, weniger monarchistische Truppen gehen dafür nach Oberschlesien. Aber nicht nur unter den Berliner Truppen herrscht der monarchistische Geist, er scheint auch **bei den militärischen Spitzen** in Schlesien zu sein. Vorige Woche hat der Kommandierende General des 6. Armeekorps, Generalleutnant v. Friedeburg, Oberschlesien bereist. In seiner Begleitung war nur Hauptmann Gall von der 11. Infanterie-Division in Gleiwitz. Die beiden Herren besuchten nur die Kommandeure bzw. Detachementsführer. Die Verhandlungen wurden streng geheim geführt. Vor dem Hause wurde ein Posten aufgestellt und selbst Offiziere streng ferngehalten. Das Gerücht tritt immer stärker auf, daß in jenen Geheimsitzungen besprochen wurde, **wie man sich verhalten soll, um in der Provinz den Berliner Putsch — von dessen Gelingen man überzeugt ist, — zu unterstützen.** Herr Reichs- und Staatskommissar Horsing, **was wissen Sie davon, was haben Sie dagegen unternommen? Haben Sie die Regierung auf dieses Treiben aufmerksam gemacht?** — Also so weit ist es nun gekommen, daß **ein erheblicher Teil der Truppen in Monarchismus macht.** Einem Teil der Offiziere, die tagaus tagein von den Deutschnationalen aufgepeitscht werden, ist solch ein Putsch schon zuzutrauen. Die Folgen scheinen aber diesen Leuten nicht recht klar zu sein. Was wäre es wohl mehr als **ein furchtbarer Bürgerkrieg?** Denn es bildet sich doch hoffentlich niemand ein, daß das Volk sich einen Hohenzollernsprößling als Schachfiguer hinsetzen ließ, um ausgerechnet einen Ludendorff regieren zu lassen.“

Das Breslauer regierungssozialistische Blatt hat ganz recht. Ein monarchistischer Putsch wäre der Beginn zum Bürgerkrieg. Die Arbeiterklasse würde ihren Mann zu stehen haben.

Aber das Breslauer Blatt jammert noch weiter über den schlechten Geist der Noskeruppen und macht dafür die — Unabhängigen verantwortlich. Es meint, die Ursache, daß die Reichswehr monarchistisch geworden sei, liege in den „Beleidigungen“, die die Unabhängigen der Reichswehr zugefügt hätten. Fidel! Das Blatt verwechselt Ursache und Wirkung! Weil die Noskeruppen als Gewaltinstrument gegen die revolutionäre Arbeiterklasse gebraucht wurden, deshalb bekämpfen wir sie. Und weil Teile von ihnen jetzt sogar als **Kampftruppe zur Wiedereinführung der Monarchie** benutzt werden, deshalb brandmarken wir das Söldnertum grundsätzlich. Wir fordern eine proletarische Volkswehr, keine Söldnerschar. Ehe nicht die Regierung eine proletarische Volkswehr errichtet, eher ist die Republik nicht sicher. Gerade die regierungssozialistischen Blätter enthüllten ja jetzt die Anschläge und zeigen, wie verzweifelt nahe die monarchistische Gefahr gerückt ist. Sie werden bald noch tolleres an ihrem gefeierten Noskemilitarismus erleben.

Die Fiumefrage vor der italienischen Kammer.

Die Verhandlungen im italienischen Kronrat ergab, daß die Fiumefrage ein rasches Verhandeln verlange. Giolitti sprach sich offen für die Besetzung Fiumes durch reguläre italienische Truppen aus. Ebenso die Vertreter der anderen Parteien, vor allem der Nationalist Pederzonzi, der Republikaner Barzilai, Brede von der katholischen Volkspartei und der Reformist Bissolati sprachen sich ebenfalls offen für eine Annektion durch ein königliches Dekret aus.

An der Sitzung der Kammer nahmen über 300 Abgeordnete teil. Zu Beginn der Sitzung verlas Tittoni seine Erklärung. Bei der Erwähnung von Fiume erhoben sich alle Minister und brachten ihm eine Kundgebung dar. Der Abgeordnete Chiesa brachte folgende Tagesordnung ein: „Die Kammer ist überzeugt, daß die alliierten und assoziierten Mächte die harten Lebensnotwendigkeiten Italiens begreifen und den frei ausgesprochenen Wunsch Fiumes günstig auffassen werden, mit Hinterland, Eisenbahn und Hafen mit Italien vereinigt zu werden.“ Der Abgeordnete von Fiume Ossoniak bemerkte, Fiume beharre darauf, der italienischen Nation anzugehören. Nitti ersuchte die Kammer, in Ruhe diese Frage zu besprechen, die die Volksseele aufwühle.

Tittoni hielt am Sonnabend in der italienischen Kammer über die Fiume betreffende Frage eine zweistündige Rede. Tittoni verteidigte das „gute Recht Italiens“ und dessen Ansprüche auf Fiume. Nur habe die Expedition d'Annunzios die Lage in unhaltbarer Weise verschärft und die ganze Angelegenheit zu einem Konflikt auswachsen lassen, der die Seele des italienischen Volkes aufwühle und die Gemüter erhitze. Er ersuchte die Kammer, die ganze Frage in aller Ruhe zu besprechen. — Aus der Kammerdebatte ist hervorzuheben, daß nach den Angaben des Abgeordneten Chiesa die Disziplin im Heere außerordentlich nachgelassen hat.

•

Hie Lenin, die D'Annunzio! Bern, 29. September. (W. T. B.) Nach der gestrigen römischen Kammersitzung kam es im Café Aragno in Rom zu einer wahren Schlacht zwischen Sozialisten und Nationalisten. Die beiden Parteien schlugen unter den Rufen „Es lebe Lenin“ — „Es lebe D'Annunzio“ aufeinander los, wobei die Einrichtungsgegenstände des Kaffeehauses als Waffen dienten. Nur mit Mühe konnte die Polizei die „Ordnung“ wieder herstellen.

Die Stadtratswahlen in Braunschweig

haben am Sonntag bei den vorgenommenen Stichwahlen mit einem „Siege“ der verbündeten Reaktion der Rechtssozialisten und des Bürgertums geendet. Der gewaltätige Raub des Volksfreundes und die rechtssozialistische Gesinnungstüchtigkeit haben ihre Wirkung getan. Die Regierungssozialisten hatten sich bei der Hauptwahl bereits mit dem Bürgertum verbunden, um den verhaßten Unabhängigen Mandate und Stimmen abzujagen. Den „Erfolg“ dieser Koalition haben sie dann als „großen Sieg über die Unabhängigen“ in die Welt posaunt, obwohl sie in Braunschweig kaum ein Drittel der für die Unabhängigen abgegebenen Stimmen aufzubringen vermochten. Bei der am Sonntag stattgefundenen Stichwahl wurde die Koalition neu aufgefrischt. Bürgertum und Rechtssozialisten unterstützten sich gegenseitig, um den Unabhängigen die Mandate streitig zu machen. Wie die Rechtssozialisten diese Verbrüderung ihren Wählern geläufig zu machen versuchen, mag aus folgendem Passus eines Wahlaufrufs hervorgehen. Es heißt da:

Braunschweiger! Als die Rote Garde ihr Unwesen trieb, als man alle Machtmittel, vom brutalsten Zeitungsraub bis zur Wahlbeinflussung, anwandte, um eine Rätediktatur einzurichten, hat ihr da nicht geahnt, was es heißt, wenn die politische Ordnung irgendwelchen sich mit Gewalt dazu drängenden Leuten überlassen wird? Und als damals, vor dem 9. November, bald ein Herzog, bald ein preußischer oder mecklenburgischer Statthalter sich „Regent“ nannte, Parteigenossen, kommt ihr euch nicht der Verfolgungen und der Polizeistiefel erinnern, die ihr damals erdulden mußtet, so fragt die Veteranen der Partei. Die wissen, was Gottesgnadentum heißt!

Aber nicht nur uns Sozialdemokraten, jedem ehrlichen Demokraten muß eine Fürstenherrschaft ein Greuel sein. Demokratische Kandidaten sind es, für die auch wir Mehrheitssozialisten am Sonntag eintreten wollen. Wir tun es, weil die Demokratie die Republik in ihrem Programm zu stehen hat, weil sie weiter gewillt ist, eine Sozialisierung in gewissem Maße zu unterstützen.

Das ist in der Tat eine lobenswerte Gesinnungstüchtigkeit! Und diese Herrschaften wagen es noch, August Bebel für sich zu beanspruchen, jenen Mann also, der im Reichstag immer und immer wieder erklärte, daß er ein Todfeind der Bourgeoisie sei und zeitlebens den Gedanken propagierte, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiter selbst sein kann.

Die reaktionäre Gefahr im Osten.

Ein letztes Ultimatum der Entente.

Die Nachrichten über das Treiben der deutschen Truppen im Baltikum, in Kurland und in Litauen nehmen immer bedrohlichere Formen an. Die Freiheit enthüllt jetzt einen vollständigen Plan der Gegenrevolution, der auf eine Verbrüderung aller deutschen und russischen monarchistischen Kreise hinzielt, im Osten eine gewaltige reaktionäre Armee aus den vereinigten Truppen der russischen Gegenrevolutionäre Koltschak und Denikin und des deutschen Generals, Grafen v. d. Goltz, bilden und dann mit Hilfe dieser Truppen in beiden Staaten die Monarchie und die Militärdiktatur aufrichten will.

In Berlin (!) ist die Zentrale aller dieser Bestrebungen, dort sitzen russische Offiziere, die den Werbedienst für jene Truppen über ganz Deutschland organisieren und finanzieren. Mit allen möglichen glänzenden Versprechungen werden im ganzen Reiche Arbeitslose und Arbeitsscheue zum Dienste angelockt. So sind die Truppen des Generals von der Goltz im Baltikum bereits auf 100 000 Mann angewachsen und in Litauen bildet sich eine neue Armee aus deutschen und russischen Abenteurern. Und die deutsche Regierung, die wohl unterrichtet ist über alle jene dunklen Pläne, sie sieht untätig zu, und wagt nicht, gegen jenes gefährliche Treiben einzuschreiten.

So ist es — welche Ironie des Schicksals — nur der Entente zu danken, wenn diese gegenrevolutionären Pläne nicht zur Ausführung gelangen. So hat der Oberste Rat der Entente jetzt der deutschen Regierung eine letzte Note überreicht, in der die sofortige Räumung der baltischen Provinzen Litauen und Kurland durch die Truppen des Generals v. d. Goltz verlangt wird. Wenn die deutsche Regierung dieser letzten Aufforderung nicht Folge leistet, würden sofort Maßnahmen getroffen werden, die besonders umfassen: 1. die Einstellung jeder Nahrungsmittelzufuhr und jeder Zufuhr von Rohmaterialien an Deutschland, 2. den Abbruch aller Verhandlungen finanzieller Art.

Wenn die deutsche Regierung jetzt auch noch nicht handelt, dann droht uns also wieder die verschärfte Blockade, dann müssen wieder die Arbeiter mit ihren Leibern für die Unverantwortlichkeit und Unfähigkeit der Regierung büßen.

•

General v. d. Goltz abberufen! Berlin, 29. September. (W. T. B.) Nach zuverlässiger Mitteilung ist General von der Goltz, nachdem seine Bemühungen, die Truppen zum Abmarsch zu bewegen, erfolglos geblieben sind, endgültig abberufen worden.

Die Abberufung des von der Goltz bedeutet das Eingeständnis, daß die Regierung der Entwicklung gegenüber, die die Dinge im Baltikum durch ihre Schuld genommen haben, vollständig machtlos ist!

•

Lettland mobilisiert! Mitau, 28. Sept. (W. T. B.) **die lettländische Regierung hat die Mobilisierung aller in den Jahren 1892 bis 1900 Geborenen anbefohlen.**

Entsetzliche Judenschlächterei in Rußland.

Das Jüdische Pressebureau in Stockholm teilt mit: Als die Truppen Petlinras die Stadt Nowgorod-Wolynsk den Bolschewiki entrissen hatten (Mitte August), brach in der Stadt ein furchtbarer Judenpogrom aus. Bewaffnete Banden zogen durch die Straßen, drangen in jüdische Geschäfte und Privatwohnungen ein und plünderten und schlugen jeden Juden, den sie begegneten. tot. In einigen Stunden waren die Straßen mit jüdischen Leichen bedeckt. Das Morden dauerte vier Tage lang. Etwa 2000 Juden, darunter viele Kinder, Greise und junge Mädchen wurden umgebracht. Die Lage der am Leben gebliebenen jüdischen Bevölkerung ist äußerst kritisch. Es gibt niemanden, bei dem sie Schutz und Hilfe suchen könnte.

Demokraten und Reichsregierung.

Laut Vossischer Zeitung ist nach den Mitteilungen, die in der am Sonntag stattgefundenen Sitzung der demokratischen Fraktion gemacht wurden, die programmatische Einigung zwischen dem Reichskanzler und den Demokraten zum Wiedereintritt der letzteren in das Ministerium in den wesentlichsten Fragen zustande gekommen. Reichskanzler Bauer soll danach bleiben. Ebenso Hermann Müller als Außenminister. Schiffer bekommt das Justizministerium und die Vizekanzlerschaft. Das Zentrum bleibt laut Germania in der bisherigen Stärke im Ministerium vertreten. Demnach hätten, da das Justizministerium gegenwärtig unbesetzt ist, zwei Rechtssozialisten auszuscheiden. Die Meldung, Bell trete in das preußische Ministerium über, wird als unzutreffend bezeichnet.

Nach der V. Z. haben die Demokraten für den Wiedereintritt in die Regierung Bedingungen gestellt, die sich im wesentlichen auf die Finanzreform, Wirtschaftspolitik und insbesondere auf das Betriebsrätegesetz beziehen.

Also: Ausmerzung auch der letzten schwachen Versuche, die kapitalistische Wirtschaft und Politik auch mit Faktoren nicht absolut kapitalistischer Observanzen zu durchsetzen. Vorläufig nimmt man aber sowohl im Zentrum als bei den Rechtssozialisten diese Forderungen der Demokraten nicht allzu ernst. So hat, nach dem Berl. Lokanzeiger, am Freitagabend Erzberger in einer Sitzung der Zentrumsfraktion erklärt, man brauche auf die Forderungen der Demokraten gar nicht einzugehen, da diese schließlich doch alles annehmen würden, was man ihnen anböte, um nur wieder in die Regierung hineinzukommen. Der Vorwärts sieht sich veranlaßt, den Austritt der Demokraten aus der Regierung aus Anlaß der Unterzeichnung des Friedensvertrags als einen „Akt der nackten Feigheit“ hinzustellen. Die Sache läge auch durchaus nicht so, die Bedingungen schlucken zu müssen. Im übrigen aber laviert er sich durch die Schwierigkeiten hindurch:

„Jedenfalls“, so schreibt er, „hat die Haltung der Demokraten gegenüber dem Betriebsrätegesetz auf das äußerste enttäuscht. Auch wirtschaftspolitisch möchten wir keine Neuauflage des Schiffer-Gothein'schen Manchesterkurses erleben. Das bedeutet nicht, daß wir ein Zusammenarbeiten mit den Demokraten grundsätzlich ablehnen, aber gerade an uns ist es, von der Gegenseite sehr weitgehende Garantien dafür zu fordern, daß unsere sozial- und wirtschaftspolitische Aufbauarbeit keinen Schaden erleidet.“

Der Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung zeigt, daß man sich rasch verständigt hat. Es kommt ja auch auf eins hinaus; denn ob Demokraten oder Rechtssozialisten, ihre Politik ist nur graduell, aber nicht im Wesen verschieden.

Der Kampf der Metallarbeiter.

Ein Ruf zur Solidarität.

Vom Genossen Tost, 1. Bevollmächtigter des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Berlin, wird uns folgendes geschrieben:

Ueber 100 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Metallindustrie stehen zurzeit im schwersten wirtschaftlichen Kampfe, wie er niemals vorher von den Unternehmern dieser kampferprobten Arbeiterschaft aufgezwungen wurde. Für die Berliner Metallarbeiter gilt es, die drohende Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenzbedingungen abzuwehren, die durch den geplanten Abbau der jetzt schon ungenügenden Löhne seitens der Unternehmer vorgenommen werden soll.

Die Vertreter der Arbeiterschaft haben in fünf Monaten während den Verhandlungen die Absicht der Unternehmer erkannt. Bei Beginn der Verhandlungen versprachen sie Lohnerhöhungen, um später einen großzügigen Abbau der Löhne vorzunehmen. Diese Absicht trat bei den Verhandlungen klar zutage. Der am 21. August gefällte Schiedsspruch fand die Zustimmung der Arbeiterschaft unter der Voraussetzung, daß die Einrangierung der einzelnen Berufe in die durch diesen Schiedsspruch vorgesehenen Lohnklasse den bestehenden Verhältnissen entsprechend gerecht vor sich gehen würde. Erneute Verhandlungen mit den Unternehmern sowohl wie im Schlichtungsausschuß zeigten, daß die Unternehmer bei der Einrangierung ihr Ziel zu erreichen suchten. Die Teilschiedssprüche, die den Abbau der Löhne brachten, wurden von den Gruppenversammlungen abgelehnt. Nachdem alle Verständigungsversuche an dem Verhalten der Unternehmer gescheitert und die Geduld der Arbeiter erschöpft war, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Die dem Metallkartell Berlins angeschlossenen Organisationen beschlossen den Kampf. Eine von 500 Vertrauenspersonen besuchte Generalversammlung, in der alle Parteirichtungen vertreten waren, billigte einstimmig den Streik und die Taktik der Streikleitung.

Nicht nur die Kürzung des Lohnes ist das Ziel der Unternehmer, sondern ihr Kampf richtet sich auch gegen die verhaßte Organisation der Metallarbeiter. Bei dem Siemensstreik im Juli J. mußten zirka 30 000 Arbeiter in den Streik treten, um die Maßregelung von 42 Vertrauensleuten der Organisation und Betriebsräten rückgängig zu machen. Jetzt versucht die gesamte kapitalistische Preßmeute, den rein wirtschaftlichen Kampf in einen politischen zu stempeln. Alles wird versucht, um die Arbeiter gegeneinander aufzuhetzen, obwohl dieselben ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit einmütig in diesen Kampf eintraten und keinen Bruderzwist aufkommen lassen.

„Ein Anlaß zu Kampfmaßnahmen dürfte noch nicht gegeben sein“, glaubt der Arbeitsminister Schlicke der Oeffentlichkeit mitteilen zu müssen. Damit stellt er sich an die Seite des Kapitals. Die Arbeiterschaft wird seine Haltung erkennen, sie wird sich trotzdem nicht davon abhalten lassen, ihren wirtschaftlichen Existenzkampf durchzuführen. Auf seine Hilfe rechnet die Arbeiterschaft nicht, denn der Arbeitsminister hat außerdem eine Verordnung am 3. September dieses Jahres erlassen, durch die die zugunsten der arbeitenden Bevölkerung erlassenen Sicherungen aufgehoben, Angestellte und Arbeiter der Willkür der Unternehmer ausgeliefert werden.

Die Maßnehmen der Unternehmer richten sich nicht nur gegen die Berliner Metallarbeiter, sondern gegen die Arbeiterschaft im allgemeinen, auch gegen die Arbeiterschaft im Reiche. Aus allen Teilen des Reiches mehren sich die Anzeichen, daß die Unternehmer genau wie in Berlin vorgehen wollen. Gelingt es den Scharfmachern der Berliner Metallindustrie, ihre Ziele durchzusetzen, dann werden die Unternehmer im Reiche, dadurch angespornt, gleichen Zielen zuzustreben versuchen. Mehren die Berliner Metallarbeiter diesen Schlag erfolgreich ab, so ist dieser Erfolg gleichzeitig der Erfolg der deutschen Arbeiterschaft. Dessen sind sich die Berliner Metallarbeiter voll bewußt, darum haben die am höchsten entlohnten Gruppen den Kampf eröffnet. Die Metallindustriellen Deutschlands, sowie die gesamte Unternehmerschaft ist bestrebt, die Arbeiterschaft in die vorrevolutionäre Abhängigkeit zurückzuführen. Der Beweis ist erbracht durch die am 24. September in Berlin abgehaltene Sitzung Deutscher Industrieller und der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände. Die dort angenommene Entschließung gegen das die Arbeiterschaft so wenig befriedigende Gesetz über Betriebsräte sagt uns alles.

Einig und unter Wahrung höchster Solidarität der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands wird diese den Kampf gegen das geeinigte Kapital aufnehmen müssen. Der Kampf in der Berliner Metallindustrie wird sich, wie die Unternehmer selbst bekanntgeben, zu einer Kraftprobe erster Ordnung auswachsen. Darum wird und muß die klassenbewußte Arbeiterschaft Deutschlands Solidarität üben, wenn der Ruf an sie ergeht.

•

Ausdehnung des Streiks.

Der Streik der Metallarbeiter dehnt sich weiter aus. Wie mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der Streikenden in 97 Betrieben bei einer Belegschaft von 118 500 Mann 20 056. Ausgesperrt wurden in 24 Betrieben 47 713 Arbeiter. — Nach Berliner Nachrichten sind am Montag die Heizer der Firma Borsig in Tegel in den Streik getreten. Die Leitung gab darauf bekannt, daß unter diesen Umständen eine Weiterarbeit im Werk unmöglich sei. Infolgedessen waren die 5000 bis 6000 Arbeiter gezwungen, das Werk zu verlassen. Dadurch liegt die größte Lokomotivfabrik Berlins still. Durch den Streik der Heizer bei den Borsigwerken sind auch die dortigen Wasserwerke und die Feuerwehr lahmgelegt.

•

Vermittlungsversuche. Der Streik der Metallarbeiter hat eine neue Wendung erfahren. Da eine Vermittlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern von anderer Seite vorläufig nicht möglich erschien, bat Oberbürgermeister Wermuth Vertreter beider Parteien zu sich. Im Laufe des heutigen Tages sollen weitere Besprechungen zwischen beiden Parteien erfolgen.

Regierungskrise in Bayern.

Wie die Münchner Post meldet, ist in Bayern eine Regierungskrise eingetreten. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei hat in einer zweitägigen Sitzung in Nürnberg eingehend die politischen Schwierigkeiten der sozialdemokratischen Regierungsmitglieder und die Stellung der sozialdemokratischen Partei zur gesamten Regierung besprochen. Die Landeskonferenz hat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191909 30-14/fragment/page=0002

...demokratischen Vertretern im Ministerium ihr volles ... ausgesprochen. Sie empfindet es als besondere Schwie... sozialdemokratischen Partei Bayerns, daß die Regie... mit Hoffmann als eine sozialdemokratische gilt, während ..., daß die Zusammensetzung von Regierung und Land... tein sozialdemokratische Politik ausschließt. Deshalb ... Landeskonferenz eine gründliche Umbildung des Mini... Sie ermächtigt die Genossen Hoffmann, Segitz und ...re Mandate in der Regierung niederzulegen, wenn die ...ndeskonferenz für notwendig erachtete Umbildung der ... nicht durchgeführt werden kann. Diese Entscheidung ...emokratischen Partei bedeutet, wie die Münchner Post ...ine Regierungskrise. Der am 1. Oktober zusammen...andtag werde seine erste Aufgabe darin sehen müssen, ...dung des Ministeriums einzuleiten.

...termärchen über Spartakus.

...mmunistische Parteikorrespondenz schreibt: ...muß beweisen, daß er unentbehrlich ist. Das ist der ... alle die Schauermärchen über terroristische Unterneh... ...d Organisationen, die jetzt durch die Presse gehen.

...e sollen zwei Kommunisten aus München verhaftet sein, ...ockspitzel Hartung ermorden wollten. Die Meldung ist ...estimmt, daß für jeden Kundigen die Absicht klar wird. ...h blöde und ungeschickt ist eine Schauermär über die ...g von Stoß- und Kampftrupps der K. P. D. ...P., die aus „Roten Armeekreisen" stammen soll. Danach ...u einer Verbrechergilde organisierte Lumpenproletariat ... Haufen Matrosen die Kampftruppe bilden". Dann ...naue Angaben über die Ausführung von Putschen, die ...kindliche Phantasie desjenigen Menschen verraten, der ...achwerk aus den Fingern gesogen hat. Es erledigt sich ...rch die Tatsache, daß die heutigen politischen und wirt... ... Zustände einer ernsthaften politischen Partei ganz an...aben stellen als putschistische Spielereien.

...ste Niederträchtigkeit leistet sich der preußische Minister... Hirsch, der in der Preußischen Landesversammlung ... Kommunisten aus einer „Instruktion" der K. P. D. an ...auensmänner „enthüllt". Danach soll in Deutschland, ... und der Tschecho-Slowakei eine geheime politische Or...sgruppe geschaffen werden, die politische Morde auszu...be. Auf die Einzelheiten braucht man nicht einzugehen. ..., der mit den Verhältnissen in der K. P. D. auch nur ...ch vertraut ist, genügt es, auf Punkt 10 der „Instruktion" ...n, der den Schwindel bloßstellt. Er lautet:

...K. P. D. vereinigt sich mit den Syndikalisten-Anarchisten ...Ausführung in der Art und Weise, daß auch die Syndi... diesen Gruppen geheim angehören."

...sonderbare „Instruktion" soll einem Vertreter der Kom...en Partei der Tschecho-Slowakei bei seiner Verhaftung ...nen worden sein. Das enthüllt den Schwindel als Arbeit ...spitzels. Der betreffende „Vertreter" der tschecho-slowa...rtei ist nämlich in der vorigen Woche in Berlin als ...tlarvt worden. Er trug Legitimationspapiere bei sich, ...ht waren, und berief sich auf Personen, die nicht existieren ...gstens in der tschecho-slowakischen Kommunistischen Par... Rolle spielen. Dieser Schuft hat der preußischen Regie... „geheime Material" der K. P. D. geliefert, nachdem er ...rsten Versuch, sich an die K. P. D. heranzumachen, Schiff...tten hat. Und der Minister Hirsch schämt sich nicht, seine ...it diesem Dreck zu besudeln.

...arf wohl erwarten, daß Herr Hirsch nach diesen Erklärun... Enthüllungen an der Stelle widerruft, an der er ...prochen hat. Denn nur dadurch wird die Presse gezwun... der Richtigstellung Kenntnis zu nehmen. Sollte er das ... tun, so dürfte man mit Recht auch in ihm einen Vertreter ... Menschensorte erblicken, die zwar den Mut zur Verdäch...icht aber den der Richtigstellung haben.

Festungsgefangene im Hungerstreik.

...nsbach wird uns gemeldet: „Die Festungsgefangenen ...ch sind am Samstag früh solidarisch in den Hungerstreik ... Die Maßnahme war notwendig, weil der bayerische ...nister seine rechtswidrige Anordnung, seine zu ehrenvoller ...urteilten politischen Gegner nachts in ihre Zellen ...chließen, durch Aufbietung mit Bajonetten ...andgranaten bewaffneter Weißgardisten durchzu...ersucht hat. Der Hungerstreik wird durchgeführt werden, ... Zellenverschluß abgesehen wird."

Notizen.

...dliche Entrüstung. Die konservative Deutsche Zeitung ...rüstet mit, daß eine Notiz des Vorwärts, wonach Luden...den Erlös der schwedischen Ausgabe seines Buches ...ndorff-Spende zugeführt habe, von A bis Z erlogen sei. ...nnen die Entrüstung des konservativen Blattes über die ...achricht wohl verstehen. Wie kann man auch von einem ...vie Ludendorff glauben, daß er so selbstlos sein sollte, ... einen Teil der ungezählten Millionen, die ihm sein Buch ...cht hat, für sich selber zu verzichten.

...der und Rumänen in Ungarn. Bekanntlich ist Ungarn ... Gegenrevolution von Truppen der Entente, insbesondere ...n und Engländern besetzt, die mit brutalster Gewalt im ... ihrer kapitalistischen Regierungen alle Freiheitsbestre... des ungarischen Volkes niederzuhalten haben. Wie nun ...apest gemeldet wird, scheinen jene Herrschaften sich unter... in die Haare zu geraten. Bei einer gewaltsamen Requi... der Rumänen, die überhaupt wie die Vandalen in Ungarn ...tellten sich ihnen englische Truppen entgegen, und es kam ... scharfen Kampf, der mehrere Opfer forderte.

...che Wirtschaft. Das Jüd. Preßbureau in Stockholm be... Die juridische Kommission der jüdischen Gemeinde in ... hat folgende authentische Bilanz der ersten drei ... der polnischen Herrschaft in Minsk aufge... Geplündert wurden 235 jüdische Wohnungen; der Schaden ... zirka 5 Millionen Rubel. 590 Geschäfte wurden demo...n denen nur 283 von der juridischen Kommission unter...rden. Der Schaden dieser Geschäftsinhaber beträgt 7½ ...n Rubel. Der Verlust der anderen 307 Geschäfte, über ...e genauen Nachrichten vorliegen, läßt sich nur ungefähr ...illionen Rubel angeben.

Gewerkschaftliches.

Der Seemannsstreik beendet?

...Geestemünde berichtet W. T. B.: Der von dem See...nd geführte Streik ist zusammengebrochen. In den ...rei Tagen sind von hier 16 Fischdampfer ausgelaufen. Wei...hdampfer liegen zur Abfahrt bereit. Alle Versuche, die neu ...ten Mannschaften zum Verlassen der Schiffe zu bewegen, ...erfolglos. — Auch die Hochseefischer in Brake sollen beschlossen ...sofort wieder in See zu gehen. In Nordenham wird der ... gleichfalls in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die ... der oldenburgischen Weserhäfen haben die Beteiligung am ...bgelehnt. — In Lübeck stürmten streikende Seeleute nachts ...übeck ankommenden Schiffe und holten einige hundert Mann ...tzungen herunter. Das Feuer der Dampfer wurde aus den ...gerissen, um sie an der Ausfahrt zu verhindern. Die Lübecker ...erwehr besetzte Schiffe und Brücken. Der Schiffsverkehr ist ...gt.

...spielerstreik in Hannover. Das darstellende Personal des ...- und Schauspielhauses in Hannover ist Sonnabend ...urz vor Beginn der Vorstellung in den Streik getreten, weil

hat. Das Solopersonal der Bühne verlangt Gehaltsaufschläge von 10 bis 80 Prozent und die Erhöhung der Mindestgehälter auf 5000 Mk.; das Chor- und Ballettpersonal verlangt für Herren 6000 Mark, für Damen 5040 Mk., Solotänzerinnen bis 12000 Mk., die Souffleure beanspruchen 6000 Mk., die Souffleusen 5040 Mk.

Aus der Provinz.

Verband sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands und Deutschösterreichs.

Zu Pfingsten dieses Jahres ist in Berlin von Angehörigen aller sozialistischen Parteien der Verband sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands und Deutschösterreichs gegründet worden. Dieser Verband bezweckt die Sozialisierung unseres gesamten Bildungs- und Erziehungswesens auf Grundlage der Lebensbedürfnisse des sozialistischen Staates. Diese Lebensbedürfnisse der Massen der proletarischen Geistes- und Handarbeiter verlangen einen grundsätzlichen Neubau des Erziehungs- und Bildungswesens nach Seiten der Bildungsziele und einer dementsprechenden Neufundamentierung des Schulwesens als eines sozialen Einheitsschulsystems, ferner nach Seite der gesamten Organisation und schließlich der Verwaltung. Bei letzterer müssen alle in Betracht kommenden Faktoren zur Geltung kommen (heranwachsende Jugend, Eltern und erwachsene Freunde der Jugend, Lehrer und Aerzte, eventuell noch Psychologen) unter Anwendung des Räte- oder Wartsystems.

Als Mitglider nimmt der Verband Angehörige aller sozialistischen Parteien und Richtungen auf. Er geht dabei von der Tatsache aus, daß das deutsche Erziehungs- und Bildungswesen auch heute noch die Hochburg und Brutstätte der gesamten kapitalistischen Reaktion ist, möge sie in Form des monarchistischen oder demokratischen republikanischen Gewandes auftreten. Im deutschen Erziehungs- und Bildungswesen steht der Feind für alle sozialistischen Erzieher ausschließlich und allein rechts.

Dazu kommt, daß alle sozialistischen Erzieher die oben angedeuteten gleichen Berufsideale und Interessen haben müssen. Aus diesem Grunde wäre es geradezu widersinnig, wenn die sozialistischen Erzieher sich ebenso wie die sozialistischen politischen Parteien spalten würden. Es ist daher mit großer Freude zu begrüßen, daß der Verband die Erzieher aller politischen Parteien und Richtungen als Mitglieder aufnimmt.

Um so bedauerlicher ist es, daß gewisse rechtssozialistische Lehrerkreise in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen gegründet haben, die nur Mitglieder der rechtssozialistischen Parteien aufnimmt und dadurch einen Keil in die gemeinsamen Interessen und Bewegung der deutschen Erzieherschaft hineinträgt. Auch in Halle sind gegenwärtig derartige Aktionen im Gange. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Verband bei uns in Sachsen und Thüringen bereits zahlreiche Anhänger zählt, die sich in einen Kreis Nord- und Südsachsen organisiert haben. Zu Nordsachsen gehört die große Anhaltische Lehrervereinigung. Vertrauensleute für Nordsachsen sind Genosse Rektor Holz (Aschersleben) und Genosse Lehrer Prüfer (Dessau, Leipziger Straße 6a). Für Südsachsen ist Vertrauensmann Genosse Rektor Klonz (Stadt Mansfeld). Alle Interessenten werden gebeten, Meldungen, Anfragen usw. an genannte Adressen zu richten. Sie werden von dort nähere Auskunft erhalten.

Partei und Gewerkschaften.

Einer Anregung aus Gewerkschaftskreisen folgend, besteht die Absicht, zwischen Vertretern der Gewerkschaftskartelle und der U. S. P. eine Aussprache über die Gewerkschaftsfrage herbeizuführen, um weitere Zersplitterung des revolutionären Proletariats zu verhüten.

Gleichzeitig soll eine Beschlußfassung herbeigeführt werden, den Bezirks-Maifonds revolutionären Zwecken wieder zuzuführen, nachdem er seit Jahren brachgelegen hat und die Revolution seine bisherige Bestimmung illusorisch machte. Der engere Partei- und Bezirkskartell-Vorstand beruft deshalb für Sonntag, den 26. Oktober, nach dem Volkspark in Halle

eine gemeinschaftliche Konferenz

der Partei und Gewerkschaftskartelle des Bezirks Merseburg. Beginn morgens 9 Uhr.

Wir fordern die Kreisorganisationen der U. S. P. sowie die einzelnen Gewerkschaftskartelle des Bezirks auf, hierzu Stellung zu nehmen, ihre Delegierten zu wählen und diese an das Bezirkssekretariat der U. S. P., Halle, Harz 42-44, Zimmer 22, mit der Angabe der Mitgliederzahl der einzelnen Kartelle zu melden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die oben festgesetzte gemeinsame Konferenz außer der bereits für den 19. Oktober vom Vorortskartell einberufenen Bezirks-Kartellkonferenz stattfindet.

Der Vorstand des Bezirkskartells Halle.	**Der Bezirksvorstand der U. S. P.**
J. A.: Paul Gröbel.	J. A.: Paul Banse.

Ein mitteldeutsches Braunkohlensyndikat.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß nach langwierigen Verhandlungen soeben das von der Regierung verlangte mitteldeutsche Braunkohlensyndikat zustande gekommen ist. Fast alle Werke links der Elbe sind in dem Syndikat vereinigt. Zum Vorsitzenden des Syndikats, das am 1. Oktober d. J. seine Tätigkeit aufnimmt, wurde der Generaldirektor der Riebeckschen Montanwerke, Bergmeister Hofmann, gewählt. Sitz des Syndikates ist Leipzig.

Merseburg. Die Eröffnung der Gewerkschafts-Bibliothek erfolgt am 1. Oktober. Die Bücherausgabe findet bis auf weiteres Mittwoch nachmittag von 4 bis ½6 Uhr für die Jugend und abends am gleichen Tage von ½8 bis 9 Uhr für Erwachsene. Erinnert wird noch daran, daß die Bibliothek jetzt Weißenfelser Straße Nr. 6, part., untergebracht ist. Die Bibliothekskommission.

Querfurt. Bildungsveranstaltungen. Im kommenden Winterhalbjahr wird das hiesige Gewerkschaftskartell für seine Mitglieder und Angehörigen mehrere Veranstaltungen abhalten. Es sind u. a. Theaterabende, Lichtbildervorträge, voraussichtlich auch wissenschaftliche Vorträge geplant. Die erste Veranstaltung findet am Sonnabend, den 4. Oktober, im Bahnhofshotel in Form eines Theaterabends statt, wozu das hiesige Stadttheater gewonnen ist. Es wäre wünschenswert, wenn von seiten der Distriktsleitung auch ein solcher Abend veranstaltet würde. Auch die Buchdrucker stehen hier noch sehr im Hintergrunde.

Freyburg. Stadtverordnetensitzung. Bei der Wahl der unbesoldeten Stadträte (hier Assessoren) wurde neben zwei Bürgerlichen unser Genosse Moritz Hädrich gewählt. Die verschiedenen Kommissionen wurden von unseren Genossen mitbesetzt. Ausgeschieden aus dem Kollegium ist der „Arbeiterfreund" Rottig, wofür der Buchhalter Redlich von der bürgerlichen Liste eingeführt wurde. Im weiteren Verlauf wurde noch der Vorschlag vom Gen. Bartholomäi gemacht, Schritte zu tun, um das Schloß nunmehr für Mietwohnungen einzurichten, was zur Linderung der Wohnungsnot dringend notwendig ist. Der Vorschlag fand fast allgemeine Zustimmung. Scharf wurde gerügt, daß noch immer nicht an die Errichtung eines Krankenhauses gedacht wird. Die Kranken werden stundenweit fortbefördert. Die Ansicht des Dezernenten geht dahin: „Wir haben seit zwanzig Jahren kein Krankenhaus gebraucht und werden auch in den nächsten zwanzig Jahren keins

jetzt ist ein Genosse unterwegs bei der Ankunft in Nebra verstorben, dem vielleicht zu helfen gewesen wäre. Ueberhaupt ist die Krankenfürsorge hier im Kreise sehr traurig. Die Genossen haben dagegen energisch zu protestieren.

Sangerhausen. Oeffentliche Volksversammlung. Am Abend des letzten Sonnabend fand in der Schweizerhütte eine Volksversammlung statt, in der der Bezirkssekretär Genosse Oelßner-Halle einen Vortrag über Die politische Lage. Demokratie oder Diktatur hielt. Nach der Schilderung der Entwicklung der Politik bis zum heutigen Stande kam der Referent zu der Schlußfolgerung, daß die wahre Demokratie erst nach einer Zeit der Diktatur des Proletariats durchführbar sei. Der Referent erntete reichlichen Beifall für seine Ausführungen. — Der feinsinnige wissenschaftliche Vortrag hatte ein vollbesetztes Haus verdient; der nur mittelmäßige Besuch läßt die Vermutung zu, daß auch hier das politische Leben nach der Revolution sich schon ausgetobt habe.

Sangerhausen. Kreistag. Die letzte Tagung des Kreistages galt der Neuwahl der Provinzial-Landtagsabgeordneten, der Kreisdeputierten, Kreiskommissionen usw. Zu Provinzial-Landtagsabgeordneten wurden Geschäftsführer Schröder-Sangerhausen (Soz.), Lehrer Kleine-Bielen (Soz.) und Amtsvorsteher a. D. Hartleb-Windehausen (Bürg. V.) und zu Kreisdeputierten Geschäftsführer Schröder und Bürgermeister a. D. Knobloch in Sangerhausen gewählt. Während die Kreiskommissionen den Parteistärken entsprechend besetzt wurden, kamen auf sämtliche Amtsvorsteherstellen und -stellvertreterposten im Kreise ausschließlich die Anwärter der sozialdemokratischen Parteien. Die Wahl der Kreistaxatoren wurde, da eine Einigkeit wegen der Auswahl der Persönlichkeiten nicht zu erzielen war, auf den nächsten Kreistag verschoben. Nach der Durchführung von Schiedsmannswahlen für mehrere Bezirke wurden noch Reisekosten und Aufwandsgelder für Kreistagsabgeordnete und Mitglieder des Kreisausschusses festgesetzt. — Alsdann kam die heikle Waffenverteilung im Kreise zur Erörterung. Trotzdem der Vorsitzende ausführte, daß die Waffenverteilung gemäß eines Erlasses des Ministers des Innern stattfände, war der gesamte Kreistag einmütig gegen die Verteilung. — Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wird beschlossen, Schritte zu unternehmen, die die Wiedererschließung der bei Riestedt eingegangenen Braunkohlenschächte bezwecken. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß sogar in der Sangerhäuser Flur Kohlenlager in ergiebigem und vor allem reichlichem Umfange sich befinden, deren Abbau gerade bei der jetzigen Kohlennot lohnend und notlindernd sein würde. Hoffentlich sind die einzuleitenden Schritte von Erfolg begleitet.

Delitzsch. Aufruf. Parteigenossen und -genossinnen! Für einen Teil der Delegierten des Kreistags werden vom Sonnabend zum Sonntag eine Anzahl Freiquartiere gebraucht. Meldungen nehmen entgegen die Genossen Thomas, Konsum, und Hampe, Moltkestr. 27. Ferner findet am Donnerstag, den 2. Oktober, Mitgliederversammlung statt, wo ebenfalls noch Meldungen entgegengenommen werden. Wir ersuchen um zahlreiche Meldungen.

Delitzsch. An die werktätige Bevölkerung! Seit langer Zeit wartet ihr auf die Erlösung aus den Fesseln des Kapitals und der Knechtschaft. Ihr brennt darauf, endlich aus der wirtschaftlichen Not herauszukommen. Aber nicht besser, sondern schlechter gestalten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft von Tag zu Tag. Die herrschende Gesellschaftsschicht versucht, ihre in den Tagen des November vorigen Jahres etwas schwankend gewordene Stellung fester denn je auszubauen. Ein williges Werkzeug zur Betörung und Irreführung der Arbeiterklasse ist die gesamte bürgerliche Presse. Sie hilft, die Arbeiter von dem richtigen Wege abzuleiten und für bürgerliche Ideengänge empfänglich zu machen. In diesem Bestreben sind sich Großstadt- und kleinste Provinzpresse einig. Alle ihre Glieder versuchen das Menschenmöglichste, die Arbeiterschaft überrumpeln zu können. Hierorts ist es besonders die Delitzscher Zeitung, die in schäbiger Art der kämpfenden Bevölkerung fortgesetzt Schwierigkeiten bereitet. Nicht nur, daß man die allgemeine Berichterstattung tendenziös gegen das Proletariat zusammenkleistert, nein, auch persönlich wurde der Kampf geführt. Es sei nur erinnert an die verlogene Berichterstattung von Groß-Lissa, wo man anschließend versuchte, durch Denunziation in Berlin den Genossen Buhle unschädlich zu machen. Damals ging helle Empörung durch die Reihen des klassenkampfbereiten Proletariats, und nur die eine Tatsache, daß ihr die städtischen Bekanntmachungen wissen wolltet, veranlaßte euch, das Papier nicht sofort aus eurer Wohnung hinauszuwerfen. Jetzt seid ihr von dieser Beschränkung frei. Durch Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums werden sämtliche städtischen Bekanntmachungen vom 1. Oktober an auch im Volksblatt veröffentlicht. Damit fällt die Notwendigkeit fort, eine bürgerliche Zeitung zu halten. Bestellt sie deshalb beim jetzigen Quartalswechsel ab und werbt in den Bekanntenkreisen für unsere Zeitung, das Hallische Volksblatt. Noch gibt es einen beträchtlichen Teil Arbeiter, die bisher eine sozialistische Zeitung noch nicht gehalten haben. Diese müssen als Leser gewonnen werden, wenn es gelingen soll, die oben angeführte wirtschaftliche Unfreiheit zu beseitigen. Genossen! Die Zeit ist ernst, jedoch für uns nicht ungünstig. Die Reaktion versucht, ihre dunklen Pläne durchzusetzen. Da muß es jeder mit der Arbeiterschaft ehrlich meinende Mensch als seine oberste Pflicht erachten, zur Ausbreitung der sozialistischen Presse beizutragen. Deshalb hinein in die Agitation und gearbeitet, bis es gelungen ist, auch den letzten Arbeiter als Leser des Volksblattes und somit als Kämpfer für den Sozialismus zu gewinnen. Dies ist der beste Weg zur Niederhaltung der drohenden Reaktion und zur Befreiung des Proletariats.

Piesteritz. Unseren Abonnenten zur Nachricht, daß die Expedition des Volksblattes ab 1. Oktober durch den Gen. Gustav Richter, Piesteritz, Wilhelmstr. 1, besorgt wird. Alle Bestellungen sind an diesen zu richten. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die nächste Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins (U. S. P.) am Montag, den 6. Oktober, abends Punkt 7 Uhr, im Volksheim stattfindet.

Bockwitz. Aufklärung fehlt. Es ist ein wahres Elen... mit unserer Milchversorgung. Säuglinge und Kranke werd... meist mit einem halben Liter abgespeist. Die milchliefernd... Landwirte geben ungern an den zugezogenen Fremden ab, lieb... können die Säuglinge umkommen. Der Arbeiterrat wird ni... mehr zugezogen trotz Beschlusses der Gemeindevertretung. Auch h... scheinen die letzten Reste unserer Errungenschaften beseitigt w... den zu sollen. Wir möchten hoffen, daß bald bei uns ein ander... Geist einzieht und jeder Parteigenosse Leser unserer Presse ist, u... nicht Leser der Blätter, welche uns giftig bekämpfen. Bis jet... ist nur die Hälfte der Genossen Leser des Volksblattes. Wo wolle... wir hinkommen, wenn es so weitergeht? Parteigenossen, laßt allen persönlichen Hader und Egoismus beiseite. Sorgt für Ve...breitung unserer Presse, wirkt aufklärend für unsere Partei u... werbt Mitkämpfer. Denkt nicht an Harmoniedusele und Ve...einigung mit den Rechtssozialisten. Auf diesem Wege führt m... euch nur in den Sumpf!

Allerlei.

Raubmord in Alt-Landsberg.

Am Sonnabendabend um 11 Uhr fuhren drei Männer mit eine... Kastenwagen vor das Schäfereivorwerk Alt-Landsberg, das etw... 20 Minuten vor der Stadt liegt, und drangen dort in die Schäfe...wohnung ein. Der 72 Jahre alte Schäfer Schlöricke wurde vo... den Räubern erschossen und die gleichaltrige Ehefrau zu... Herausgabe ihrer Ersparnisse von 2000 Mk. gezwungen. D... Räuber gaben darauf auf die Frau einen Schuß ab, der sie schwe... verletzte; sie raubten unter anderem noch ein Sparkassenbuch. Die 5jährige Enkelin der alten Leute entging nur dadurch dem Tode, daß sie ins Bett kroch und von den Mördern nicht bemerkt wurde. Es fehlt bisher noch jede Spur von den Tätern.

Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten: Karl Bock; für Halle und Saalkreis: Gottlieb Kosparek; für Aus der Provinz und Versammlungsberichte: [illegible] Hermann Schaber; Verlag: Volksblatt G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190930-14/fragment/page=0003
DFG

Walhalla-
[…]eretten-Theater.
Anfang 1/28 Uhr:
Zum 43. Male: 4662
[…]warzwaldmädel.
[…]sse 10-11/2 und 4-6 Uhr.

[…]adttheater.
[…]twoch, den 1. Oktober,
[…] 71/2. Ende 111/2 Uhr:
[…]same Menschen.
Donnerstag: 4648
[…]e Hugenotten.

[…]itische Couplets,
[…]ler und Gesamtspiele,
Theaterstücke,
[…]volutions-Künstler-
postkarten. *2980
[…]ereinsabzeichen,
[…]ragemarken, Girlanden,
[…]nen, Plakate sowie alle
[…]st- und Tanzartikel.
[…]reisliste verlangen.
[…]n. Lipinski, Leipzig.
[…]igstr. 12. Fernruf 2309.

[…]andleiter-
wagen,
[…]chlagen u. unbeschlagen,
Räder
alle Grössen, 4637
[…]rdkarren
[…]ausschachten verk. billig
[…]utscher,
[…]oritzkirchhof 10.

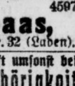
[…]amster-, Maulwurf-,
[…]in- u. a. Sorten Felle,
[…]shaar u. Wolle kauft
[…]u höchsten Preisen
A. Weise, 4315
[…]elz- u. Fellhandlung.
[…]nnischestr. 1. Tel. 1667.

Alwin Frantz
Halle-Giebichenstein, Burgstr. 60.
Spezialhaus
für Schweizer Uhren
Pforzh. Goldwar. u.
RathenowerBrillen.
Gegründet 1876.
Fernspr. 4239.
Neuzeitlich eingerichtete Reparaturwerkstatt.
— Reparaturen —
w. wieder angen.
und schnellstens zu
[…]ngem Preisen
unter 6 mon. Gar.
fertiggestellt.

[…]ax Schultze
Halle (Saale)
[…]oritzzwinger Nr. 3
kauft
[…]n kleinen sowie grössten Posten
grüne Erbsen
gelbe Erbsen
Bohnen
Linsen
Kümmel
[…]ahlt dafür hohe Preise.
[…]einer großen Landkund-
[…]aft, insbesondere den
[…]eicherfamilien, welche
[…]lsenfrüchte als Deputat
[…]alten, sei diese Ver-
[…]ufsmöglichkeit bestens
empfohlen. 4443

Markenfreie 4574
Kerzen
frisch eingetroffen.
M. Bartl,
Gr. Steinstraße 34,
Ecke Margaretenstr.

[…]arbid
[…]getroffen. 4597
H. Laas,
[…]r. Steinstr. 32 (Laden).

Auskunft umsonst bei
[…]chwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nv. Ohrschmerz

[…] unsere tan-[…]nat.
[…]fach bewährt.,
[…]ntamtlich ge-
[…]st. Hörtrom-
[…]a. Bequem u.
[…]ichtbar z. trag. Größe
[…]54 Glänzende Anerkennungen.
[…]nis Versand München 116.

Empfehle *2186
[…]olzpantoffeln
mit pa. Lederblatt
[…]owie Hölzer
[…]n zweit. Besohlen dazu.
[…]x Fricke, Pantoffelfabrik.

Aeusserst
preiswertes Angebot!

Umzugs-Artikel

Gardinen	9^{50}	7^{75}	1^{85}
Teppiche	675^{00}	und	375^{00}
Bettdecken	27^{00}	24^{00}	22^{50}
Gardinenspitze	6^{25}	5^{25}	4^{85}

Wäsche

Damen-Hemden	29^{50}	28^{50}	27^{50}
Herren-Hemden	38^{50}	37^{50}	35^{75}
Mädchen-Hemden	13^{25}	11^{50}	8^{80}
Damen-Beinkleider	28^{50}	26^{50}	23^{50}

Damen-Konfektion

Mäntel	98^{75}	74^{50}	58^{75}
Kostüme	178^{75}	150^{00}	98^{00}
Kostümröcke	56^{75}	47^{50}	35^{75}
Seidenmäntel	250^{00}	195^{00}	98^{50}

Baumwollwaren

Nessel	6^{50}	4^{95}	2^{95}
Bettzeuge	9^{85}	9^{50}	7^{60}
Rock-Barchente	12^{75}	8^{75}	7^{50}
Hemden-Barchente	9^{25}	8^{75}	8^{25}

Schürzen

Hausschürzen	18^{75}	13^{25}	12^{50}
Blusenschürzen	22^{75}	19^{75}	16^{00}
Kinderschürzen	9^{50}	8^{85}	7^{85}
Weisse Zierschürzen	9^{25}	7^{75}	5^{00}

Damen-Hüte

Filz-Samtformen	26^{50}	23^{50}	19^{75}
Filzhüte mit Garng.	24^{75}	22^{50}	19^{75}
Samthüte mit Garng.	28^{75}	26^{75}	23^{50}
Samthüte mit Tresse	36^{75}	33^{50}	30^{75}

Kleiderstoffe

Sammete	28^{50}	22^{00}	19^{75}
Kleider-Stoffe	13^{75}	19^{25}	8^{75}
Kostüm-Stoffe	36^{75}	33^{75}	23^{50}
Kleider-Barchente	12^{75}	10^{75}	9^{85}

Wollwaren, Trikotagen

Umschlagtücher	37^{50}	29^{50}	21^{80}
Kinder-Sweater	12^{50}	11^{50}	10^{75}
Herren-Unterhosen	12^{50}	11^{25}	9^{25}
Herren-Unterjacken	23^{50}	22^{50}	21^{50}

Hüte, Mützen

Herren-Mützen	6^{75}	2^{95}	2^{10}
Knaben-Mützen	3^{25}	2^{75}	2^{25}
Farbige Herren-Hüte	39^{75}	34^{50}	32^{50}
Schwarze Herren-Hüte	10^{75}	9^{50}	7^{50}

Alex Michel
Marktplatz 18
Ecke Kleinschmieden.
4643

Austoben oder ausleben?
Ein Führer durch das Sexualleben
von Hans Alexander.

Brennend wichtig für jeden ist ungeschminkte Belehrung in allen Fragen des Geschlechtslebens. Jede Geheimnistuerei ist verwerflich.
Nur nackte Wahrheit, nur rücksichtslose Offenheit können zeigen, wie man sich an Leib u. Seele gesund und rein erhält, wie man sich vor **verheerenden Geschlechtskrankheiten** bewahrt, schon zugezogene im Keime erstickt. In meisterhafter Art spricht Hans Alexander, dessen Anhänger und Leser nicht nach hunderten, nicht nach tausenden, **sondern nach zehntausenden** zählen, aus vollem Herzen zum Herzen eines jeden. Nicht die Freude am Leben, nicht die Seligkeit der Liebe will er verwehren, nein, den Weg, der **zum Weibe empor** führt, nicht zu ihm herab, — diesen Weg weist Hans Alexander in seinem neuen Buche „Austoben oder ausleben?"

Aus dem Inhalt:
Sexuelle Aufklärung des jungen Mannes. — Ist geschlechtliche Enthaltsamkeit gesundheitsschädlich? — Die Geschlechtsorgane. — Die Fortpflanzung. — Des Mannes Geschlechtsreife und Geschlechtstrieb. — Die schweren Folgen des außerehelichen Geschlechtsverkehrs. — Die Geschlechtskrankheiten, ihre Entstehung, Verhütung, Heilung. — Alkohol und Geschlechtskrankheiten. — Sittlichkeitsverbrechen. — Geschlechtliche Verirrungen. — Gefallene Mädchen. — Die gewerbsmäßige Unzucht und das Bordellwesen. — Wie lernt man junge Mädchen kennen? — Liebestolle Weiber. — Weibliches Edelwild. — Wie erwirbt und erhält man sich die Liebe eines Mädchens? — Von der freien Liebe. — Das Geschlechsleben des Weibes. — Liebe oder sinnliche Leidenschaft? — Welche Mädchen soll man nicht heiraten? — Welche Männer sollten nicht heiraten? — Der „uneheliche" Vater. — Ist frühe oder späte Heirat empfehlenswert? — Was jeder Mann vor und von der Ehe wissen muß. — Empor zum Weibe. *2989

Zu beziehen direkt vom Verlag **Wilh. Härtel** Nchf., Leipzig, Johannisgasse 30-108. Broschiert Mk. 4.50, gebunden Mk. 6.—; gegen Voreinsendung portofrei. Nachnahme 75 Pf. Zuschlag. Postlagernd oder an Feldpostadressen nur gegen Voreinsendung des Betr.

Verlegte meine Wohnung von Leipziger Strasse 52 nach
Magdeburger Strasse 7,
Ecke Marienstrasse.
Dr. Karl Nesse.
Sprechzeit 8—10 und 3—4. Fernruf 4650.
2830

in
Puppen u. Spielwaren
finden Sie reiche Auswahl
im 4249
Spielwarenhaus
Rud. Weibezahl
Obere Leipzigerstrasse 66.

Eröffnung 1. Oktober
Schokoladen — Konfitüren
Margarete Krumhaar
Neunhäuser 3
4655

Photografie
Mein Atelier befindet sich ab **1. Oktober**
nur Gr. Ulrichstr. 10
(im Hofe Restaurant Mars la tour)
A. Spiess, Hallesche Fotokunst
Fachgeschäft für gediegene Lichtbildnisse und Vergrösserungen. — Fernsprecher 5605.
Spezialität: 4656
Gruppen- und Heimaufnahmen.

Ansichts-Postkarten
[…]

Dr. Voss 1656
Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten
Leipzigerstr. 58 (Ecke Riebeckplatz)
von der Reise zurück.

Beim Umzuge nichts fortwerfen! 4651
Kaufe jeden Posten Tuch-, Plüsch- und Linoleum-Abfälle und Pappe.
Zahle doppelte Preise!
Alfred Conrad.

Zahle dopp. bis 4 fach
Gold
Silber
Platin
Münzen
Brillanten
Uhren, Schmucksachen.
Unger, Gr. Steinstr. 85. 4456

4467
Möbel-Vertrieb
Max Weigert
Geiststr. 32.
Solide
Küchen,
Wohnungs-Einr.
Einzelmöbel.

Pelz-Kragen,
Muffen u. Baretts
Neuanfertigungen, Reparaturen und : Umarbeitungen :
in preiswerter, solider Ausführung. 4429
— Aufblenden —
getragener Pelzwaren, sowie
Zurichten u. Färben v. Fellen
schnellstens.
E. Solfrian,
Böllbergerweg 7, II.

! Billige Tabakwaren !
Kautabak, reiner Tabak, 100 Rollen ℳ 85,
echte Beize, 20 Proberoll. ℳ 19.25, 100 Stang. ℳ 80, 20 Probestangen ℳ 18.25.
Rauchtabak, reine Ware, per Pfd. 21 ℳ
Echte engl. Zigaretten, 100 Stück ℳ 33.50.
EchteSchweiz.Stumpen, 100 Stück ℳ 55.
Zigarren, 100 Stck. ℳ 65 b. 125. - Versand erfolgt u. Wert-Nachnahme. Preise ab hier. — Verpackung Selbstkosten. — Probesendung franko. *2951
W. H. Boerger,
Münster i. Westf. Nr. 40,
Handelserlaubnis mit Tabakwaren.

Bis **30 M.** tägl. Verdienst, Erwerb oder Nebenerwerb. Prospekt gratis. P. Wagenknecht […]

Apollo-Theater.
Tägl., abends 71/2 Uhr:
Die lustige Witwe.
Operette v. F. Lehar.
Hanna . . M. Heim.
Danilo . . H. Forstner.
Vorverk. 9-1 u. 5-1/27.

Vereins-Anzeige[…]
Erscheint jeden Diens[…] und Freitag. :: Jahr[…]beitrag 10 Mk. jede Ze[…]

Halle (Saale).

Arbeiter-Sänger-Ch[…]
Dienstag, d. 30. Se[…] Punkt 8 Uhr, im Volk[…]park beim Zentral-V[…]band der Angestellten.
Donnerstag, d. 2. Ok[…] abends 8 Uhr, im Volk[…]park: **Singestunde.**

Frauen- und Mädchenth[…]
Dienstag, 9 Uhr, im Volkspark: Singestunde.

Turnverein Ficht[…]
Oberrealschule, Staudest[…] Dienst. u. Freitag 8-10 […] Turnerinnen: Mittw. 8-1[…] Johannesschule, Liebenauerstr.: Montag u[…] Donnerstag 7-9 Uhr. Sandanger: Sonntag 8-1[…]

Touristen-Verein
„Die Naturfreund[…]"
Donnerstag, den 2. O[…] abds. 7 Uhr, i. Stadtthe[…] Kl. Berlin 1: Mona[…] Versammlung. Pünktli[…] Erscheinen erwünscht.
Sonnabend und Son[…]tag, den 4. u. 5. Oktob[…] Gau-Wanderung in d[…] Mühltal. Abfahrt: Son[…]abend, abends 6.20 U[…] über Zeitz nach Eisenbe[…]
Jahresfeier der Ort[…]gruppe Halberstadt. A[…]fahrt: Sonnabend aben[…]

Arb.-Samariter-Kol. Hal[…]
Jeden Freitag nach de[…] 1. und 15.: Uebungsstun[…] in der „Goldenen Kette"

Mandolinen-Zirkel Frohsin[…]
Halle (S.)
Vereinslokal: „Zur Plauderecke", Augustas[…]
Verein zur Pflege d[…] Mandolinen-, Gitarre-[…] Lautenspiels auf breitest[…] Grundlage für Damen u[…] Herren. Uebungsstunden […] Jed.: Dienstag u. Freita[…]

I. Hallesches Mandolinen-Orchest[…]
Gegr. 1908. (Espana). Gegr. 190[…]
Verein z. Pflege nur gute[…] Mandol.- u. Lautenmusik[…] Uebungsst.: Jed. Freitag[…] abends 8 Uhr, in Bork[…] Restaur., Kurze Gasse 1.
Sonnabend, den 4. Okt. General-Versammlung.

I. Athletenklub von 189[…] in Halle a. d. Saale.
Vereinslok.: Gold. Kette[…] Sonnab. Uebungsstund[…] Jeden Sonnabend na[…] dem 1.: Versammlun[…]

Kröllwitz.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Kröllwitz.
Vereinslokal: Lindenhof.
Gesangs-Abteilung: Jed. Donnerstag 8-10 Uhr.
Dramatische Abteilung: Jeden Mittwoch 8-10 Uhr.
Turn-Abteilung: Dienstag u. Freitag 8-10 U.
Wander- u. Mandolin-Abteilung:
Für Mädchen: Mittwoch 1/28-1/210 Uhr.
Für Burschen: Donnerstag 1/28-1/210 U.
Bibliothek: Donnerstag v. 8-10 Uhr.

Ammendorf

Arbeiter-Gesang-Verein Ammendorf u. Umgegend
Dienstag, d. 30. Septbr. abends 1/29 Uhr in Teichmanns Restaurant:
— **Singestunde.** —
Der Vorstand.

Merseburg.

Gewerkschafts-Kartell Merseburg.
Jeden 1. Donnerstag im Monat, abds. 71/2 Uhr: Sitzung im „Thüringer Hof". **Der Vorstand.**

Mode-Zeitungen empfiehlt […]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190930-14/fragment/page=0004
DFG

Für den neuen Militarismus.

…e Stadtverordnetenversammlung bewilligt die Mittel für die Einwohnerwehr.

…estern mußte die Arbeiterschaft Halles zu ihrem Schaden er-…en, daß manchmal von wenigen Stimmen wichtigste Ent-…dungen abhängen. Mit 33 bürgerlichen gegen 31 Stimmen …rer Fraktion und der Noskesozialisten wurden die geforderten …tel für die Einwohnerwehr bewilligt, und der Hallische …iter wird nun mit seinen Steuern die Gegenrevolu-…n bezahlen. Es machte sich diesmal verhängnisvoll bemerkbar, … unsere Fraktion nicht vollzählig vertreten war. Genossen …chland hält die Noskejustiz aus dem Stadtverordneten-…gium fern und Genosse Schimpf war nicht erschienen! Die …gerlichen, die sonst sehr saumselig im Besuch der Sitzungen … waren vollzählig vertreten, ein Beweis, daß diese Herren … gut wissen, worum es sich handelt, und daß sie zum Schutz ihres …sackes immer auf dem Posten sind. Und sie gebrauchten ihre …t rücksichtslos, indem sie unseren Genossen das Wort ab-…tten, nachdem der berühmte Heimatdienst-Müller ein …inantes Redefeuerwerk abgebrannt hatte. Dieser Müller ver-…elte nämlich die Stadtverordnetenversammlung mit einer …versammlung der Zentrale für Heimatdienst. Um die schwan-… Haltung seiner Fraktion zu verdecken, ließ er eine wahre …gin…predigt zuerst gegen die Deutschnationalen und dann … unsere Partei los. Er redete, wie ein Zwischenrufer sehr …g bemerkte, wie der reine Staatsanwalt, denn er wagte es, …l. S. P. für die Plünderungen verantwortlich zu machen, und …nz…ierte das Volksblatt, das indirekt zu Gewalttätigkeiten auf-…st, habe! Dieser infame Renegat, der von der Regierung für … Heimatdiensttätigkeit gut bezahlt wird, machte einen traurigen …ruck. Auf ihn trifft zu, was die Freiheit kürzlich von den …enkulis des Vorwärts schrieb: „Diese Leute, die sich aus So-…demokraten zu Kaisersozialisten und zu den skrupellosen Ver-…gern der Kriegspolitik „entwickelt" haben, haben zu schweigen, …n von Gesinnungsfragen gesprochen wird. Das würde noch …n, daß sich dieses Gesindel als Sittenrichter aufspielt!" Mit …t wurde der Müller-Partei von den Bürgerlichen unter die … gerieben, daß sie nicht wüßten, was sie wollten, und haltlos … und herschwankten. In der gestrigen Abstimmung wagten die …en es aber doch nicht, unbesehen für die Einwohnerwehr zu …nen. Sie versteckten sich hinter einem Antrage, der höchst über-…ig war. Denn dazu ist wirklich keine Kommission mehr nötig, … festzustellen, daß das „Eigentum" bereits genügend geschützt … Trotzdem wurde auch dieser Antrag von den Bürgerlichen …ergestimmt.

…orher hatte Genosse Bock unsere Stellung zur Einwohnerwehr … grundsätzlichen Standpunkt aus beleuchtet. Seine Ausfüh-…en standen turmhoch über dem blöden Gekoller des Heimat-…tmannes. Die Bürgerlichen beschränkten sich in der Debatte … kurze Erklärungen, denn für sie war die Sache von vornherein … Interessant ist es, daß die Deutschnationalen die Einwohner-… tatkräftig unterstützen, obwohl angeblich doch nur solche …ente in die Wehr aufgenommen werden sollen, die auf dem …n der Regierung stehen. Seit wann stehen denn die Hallischen …tionäre auf dem Boden der Regierung? Oder steht die Re-…ng auf deren Boden? Oder steht die Regierung auf gar keinem … Boden, sondern auf schwankendem Sumpf? Wir werden …, wer in diesem Sumpfe versinken wird!

…e Arbeiterschaft Halles wird diese Vorgänge nicht unbemerkt …bergehen lassen! In den nächsten Tagen wird für jeden Ge-…heit sein, sich in einer öffentlichen Volksversamm-…g über die Naturgeschichte der Einwohnerwehr, …ich aber auch über die dunklen Pläne der Hallischen Reaktion …nterrichten. Sei sich ein jeder nun täglich bewußt, daß in Halle … Bürgertum bewaffnet ist und die Arbeiterschaft entwaffnet, … daß diese entwaffnete Arbeiterschaft die Steuern aufbringen … um ihren Todfeind zu füttern!

*

Sitzungsbericht.

…ter den Eingängen ist hervorzuheben, daß der Reichsaus-… der Erhöhung der Zahl der Magistratsmitglieder auf 23 zu-…mmt hat. Die Wahl der unbesoldeten Stadträte wird daher … Tagen stattfinden. Die Guttempler-Loge Moritzburg bittet …inmaligen Zuschuß für den demnächst in Halle tagenden Kon-… des Deutschen Guttempler-Bundes. Der Ausschuß der ständi-… Angestellten wünscht Neuregelung des Angestelltenverhältnisses. … Eisenbahngesellschaft Halle-Hettstedt übersendet eine Erwide-… auf die Eingabe an den Regierungspräsidenten wegen der …stände auf der Bahn. All diese Gesuche finden ihre vorläufige …digung teils durch Ueberweisung an die Ausschüsse, teils durch …kstellung.

… Stelle einiger Herren, die die Wahl in die Baudeputation …ehnt haben, werden die Herren Rödiger, Stadtv. John (U. S. … und Zierlmann in die Deputation entsendet. Dann werden …iedene Anträge, welche die

Geschäftsordnungsfragen

…ffen, erledigt. Für den Rechts- und Verfassungsausschuß emp-… Stadtv. Finger einen Zusatz zu § 4 der Geschäftsordnung, …ch dem Vorsteher die Vertretung der Stadtverordnetenver-…alung nach außen obliegt. Der Zusatz wird angenommen, …em noch Stadtv. Kleeis bemängelt hatte, daß die Geschäfts-…ung sich nicht in den Händen der Stadtverordneten befindet. … Antrag des Stadtv. Finger, die Bestellung des Schrift-…rs der Stadtverordnetenversammlung mit der Städteordnung … der derzeitigen Geschäftsordnung in Einklang zu bringen, … zurückgestellt bis zur endgültigen Regelung der Geschäftsord-…. Die Neubearbeitung der Geschäftsordnung wird aber auf …ag des Rechts- und Verfassungsausschusses zurückgestellt, bis …ganze Kommunalrecht neu bearbeitet sein wird. Bis dahin … der § 16 der Geschäftsordnung außer Uebung gestellt.

…r Bauausschuß empfiehlt die Annahme eines Magistrats-…gs auf Aenderung des Bebauungsplanes östlich des Südfried-…, um Pläne des Hallischen Bauvereins zu fördern. Die Vor-… wird angenommen.

Mittelbewilligung für die Einwohnerwehr.

…e Magistratsvorlage auf Bewilligung von 50 000 Mk. für die …sche Einwohnerwehr und auf Errichtung einer Versicherung …die Mitglieder der Wehr, die wir bereits in unserer gestrigen …mer bekanntgaben, wurde vom Stadtv. Albrecht erläutert. … Haushaltsausschuß hat mit 10 gegen 8 Stimmen die Annahme …ossen. Stadtv. Albrecht empfiehlt die Ablehnung und … sich dadurch eine Rüge des Vorstehers zu, der erklärt, daß ein …s Verfahren unzulässig ist. Als Referent zu einer Vorlage … der Stadtv. Albrecht den Beschluß des Ausschusses zu ver-…. Nur in einer privaten Bemerkung könne er seiner ab-…enden Meinung Ausdruck geben. Stadtv. Albrecht wendet … nunmehr persönlich in längeren Ausführungen gegen die …lbewilligung und kennzeichnet die Einwohnerwehren als …truppen der Gegenrevolution. Wir seien jetzt so gut beschützt … Polizei, Nosketruppen und Militärpolizei, daß ein weiterer …tz" unnötig sei. Allerdings, während der Tage der Besetzung …s durch General Maercker habe große Unsicherheit geherrscht … auch bei ihm selbst sei eingebrochen worden. Auch finanzielle Gründe sprächen ebenfalls gegen den Plan. Daß nicht alle Bevölkerungsschichten an der Wehr teilnehmen, erhelle schon daraus, daß alle Mitglieder regierungstreu sein müssen.

Stadtrat Engelcke meinte, gerade die Ermordung Mesebergs sei ein Beweis für die Notwendigkeit der Einwohnerwehren! Jetzt sei die Einrichtung Gesetz durch die Verfügung des Ministers, und da müßten die Mittel bereitgestellt werden. Die Wehr wende sich nur gegen Verbrechertum. (Zuruf: Kampf gegen Bolschewismus!) Ja, Bolschewismus ist Aufruhr!

Stadtv. Steinbrink spricht namens der deutschnationalen Fraktion die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage aus. Sie sähen in den Einwohnerwehren die Gewähr für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Die Rechtssozialisten, die sich bei der Abstimmung im Ausschuß der Stimme enthalten hätten, überließen es den Bürgerlichen, die Regierung zu schützen.

Stadtv. Bock: Unsere Haltung zu der Vorlage ist bestimmt durch zwei Momente. Das ideelle Moment besteht darin, daß wir Gegner des Militarismus und des Krieges sind. Solange ein Sozialismus denkbar ist, solange er die bejahende Form wie in Deutschland angenommen hat, waren die Sozialisten Kriegsgegner. Nach diesen furchtbaren Kriegserlebnissen sollte man annehmen, daß auch auf bürgerlicher Seite die Zahl der Kriegsgegner und auch der Gegner des Militarismus gewachsen sein müßte. Aber es ist ein beschämendes Zeichen für die mangelhafte politische Erkenntnis des deutschen Volkes, daß man heute schon wieder hören muß, wie ein Noskesoldat äußert: „Ach, es wird doch wieder gerüstet und in zehn Jahren haben wir einen neuen Krieg." Nichts gelernt und nichts vergessen! Solange der Militarismus besteht, wird es auch immer Gelegenheit zum Kriege geben. Wenn man also den Krieg als ein Uebel betrachtet, dann muß man die Wurzel dieses Uebels erfassen, dann muß man darnach trachten, daß der Militarismus beseitigt wird. Deutschland könnte und sollte abrüsten. Von diesem Standpunkt aus nehmen wir auch heute zu der Vorlage Stellung. Auch die Einwohnerwehr ist ein Stück Militarismus, wenn auch in neuer Form, im Grunde ist es ganz der alte Militarismus. Aber ich finde, auch wenn eine Regierungsordnung besteht, keine Rechtsgrundlage für diese Einrichtung. Nehmen wir an, es sei eine Regierungsverordnung erschienen, die die Bildung von Einwohnerwehren erfordert; heute hätte sie keine Geltung mehr und hätte auch ihre Berechtigung verloren, da wir inzwischen einen Frieden annehmen mußten, der überhaupt die Verstärkung des Militarismus, auch durch die Einwohnerwehren, verbietet. Wenn nun von der anderen Seite immer wieder hervorgehoben wird, daß sie sozusagen nur Eigentum und Leben schützen soll, so sind wir darüber anderer Meinung. Sie hat seit ihrem Bestehen genug Beweise dafür geliefert, daß sie reaktionär und gegenrevolutionär ist. Es gibt auch nicht einen Fall, daß diese Einwohnerwehr sich jemals gegen die aufsässigen Agrarier gewendet hätte, und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie jemals eingreifen würde, wenn in großen Städten die Lebensmittelversorgung durch die Agrarier in Frage gestellt wird, in solchen Fällen, wo es sich doch um das Wohl des Volksganzen handelt. Wir werden immer hören, daß sie gegen streikende Arbeiter oder gegen revolutionäre Demonstrationen verwendet werden wird. Die Einwohnerwehr wird systematisch zur Niederdrückung der revolutionären Bewegung verwendet werden. Wir haben in dieser Angelegenheit im Volksblatt eine ganze Reihe authentischer Fälle veröffentlichen können. Man hat planmäßig die agrarische Bevölkerung bewaffnet und die Arbeiter entwaffnet. Der gegenrevolutionäre Charakter zeigt sich auch darin, daß die Gewehre, Handgranaten usw. nicht etwa den gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern ausgeliefert wurden, sondern auch der deutschnationalen Jugend. Brauchen wir denn die Einwohnerwehr überhaupt? Wir haben doch immerhin noch eine ansehnliche Polizei, wir haben weiterhin die Noskegarden, zudem haben wir neuerdings auch noch einen besonderen Schutz bekommen, den der Militärpolizei, die viel besser ausgerüstet ist als die Einwohnerwehr. Es ist nicht nur unsere Auffassung, daß die Einwohnerwehren überflüssig sind; in Hannover-Linden haben die Rechtssozialisten denselben Standpunkt vertreten. Eine derartige Energie kann man allerdings von den Hallischen Rechtssozialisten nicht erwarten, die sind ein Beispiel dafür, wie man sozialistische Politik nicht machen soll. Zusammenfassend möchte ich also sagen, daß wir die Einwohnerwehr einmal aus ideellen Gründen ablehnen, weil sie ein Stück Militarismus und damit ein Wiederaufleben des Krieges sind, den wir bekämpfen; und zum anderen, weil wir die Mittel, die Deutschland heute noch zur Verfügung hat, weit besser anwenden können für kulturelle Zwecke, aber nicht zur Stärkung des Militarismus. Auch diesem Militarismus keinen Mann und keinen Groschen! (Bravo b. d. U. S. P.)

Stadtv. Hildebrandt beantragt, der Magistrat möge eine Liste derjenigen Leute vorlegen, die bisher die Mittel für die Einwohnerwehr gespendet haben. Bis dahin solle die Vorlage abgelehnt werden. Stadtv. Herzfeld polemisiert gegen Bock. Es seien noch keine Beweise dafür erbracht worden, daß die Einwohnerwehren gegenrevolutionären Zwecken diene. Die Wehr sei nur für Halle bestimmt. Stadtv. Müller begründet einen Antrag der Rechtssozialisten auf Einsetzung einer Kommission, die gründlich prüfen soll, ob wirklich nicht genug Schutz für Leben und Eigentum da sei. Redner erklärt, seine Fraktion sei durch die Bereitwilligkeit der Deutschnationalen, diese Einrichtung zu unterstützen, mißtrauisch geworden. Auch seien zu wenig Arbeiter in der Wehr. Der Redner wendet sich gegen die Deutschnationalen und wirft diesen vor, das Volk ins Elend gebracht zu haben. Danach wendet der Redner sich gegen die Unabhängigen. Er polemisiert mit den bekannten Gemeinplätzen gegen die Partei, der er indirekte Schuld an Plünderungen und Gewalttaten vorwirft. Diese Ausführungen erregen mehrfach Zwischenrufe und verursachen erregte Szenen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird, obwohl Stadtv. Koenen ausdrücklich erklärt, er habe noch wichtige sachliche Ausführungen zu machen, mit 32 gegen 31 Stimmen angenommen. Der Antrag Müller fällt mit 33 gegen 31 Stimmen und mit derselben Mehrheit wird die Einwohnerwehr „verankert". Der Antrag Hildebrandt wird ebenfalls abgelehnt.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt Stadtv. Bock, daß ihm selten soviel Taktlosigkeit in einer kleinen Fraktion, wie der rechtssozialistischen, vorgekommen sei. Herr Müller stelle den Gipfel der Arroganz dar! Der Vorsteher erteilt einen Ordnungsruf. (Uns scheint zu unrecht. Denn abgesehen davon, daß der Ausdruck „Arroganz" = Anmaßung wohl kaum „parlamentarisch anstößig" ist, war diese Kennzeichnung des unverschämten Auftretens des Heimatdienst-Müllers noch viel zu milde!)

Verschiedene Vorlagen.

Ein Gesuch um Genehmigung der Anlage einer Ueberfahrt an der Falkstraße wird abgelehnt, nachdem sich Stadtv. Osterburg noch für die Ueberweisung an den Magistrat ausgesprochen hatte. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, auf ein Gesuch der beteiligten Beamten hin den Bureaugehilfen die Amtsbezeichnung Verwaltungsassistent und den Magistratsbureauassistenten die Bezeichnung Verwaltungssekretär beizulegen. Das Gesuch mehrerer Magistratsbureaugehilfen um Umwandlung und Neugründung von Beamtenstellen regt eine Beamtendebatte an, bei der Stadtv. Hildebrandt ganz besonders auf die mangelhafte soziale Fürsorge für die Bureaugehilfen hinweist, die in bezug auf Versicherungen schlechter gestellt seien als die Arbeiter. Das Gesuch wird schließlich dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, unter Schonung wohlerworbener Rechte. Die Kosten für Einrichtung elektrischer Beleuchtung im alten Hospitalgebäude werden dem Landerwerbsfonds des Hospitals entnommen. Ebenso werden die Kosten für die nötig gewordene Renovierung der Talamtschule aus dem Dispositionsfonds bereitgestellt. 1800 Mk. für eine Heizungsanlage im Gewächshause am Galgenberge werden bewilligt, ebenso 900 für Kesselreparatur im Stadthause. Um der Kohlennot, die zum Teil eine Wagennot ist, zu steuern, beantragt der Magistrat den Ankauf von 3 Lastkraftwagen zum Preise von 90 000 Mk. Der Antrag wird angenommen.

Eine Debatte entspinnt sich bei dem Vorschlage des Magistrats, 40 000 Mk. zur Schaffung von Schuleinrichtungen für die Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu bewilligen. Stadtv. Kleeis begrüßt den öffentlichen Zeichensaal, der geschaffen werden soll, bemängelt aber Mißstände in der gewerblichen Fortbildungsschule, die sich in 12 verschiedenen Schulhäusern befinde. Stadtv. Knauthe erklärt, auch die Künstler begrüßten die Vorlage, hofften aber, daß, solange die wirtschaftliche Not der Künstler andauere, ihnen keine Aufträge durch eine etwaige Konkurrenz der Schule entgingen. — Die Annahme einer Erbschaft wird ausgesprochen. Das Gesuch zweier Magistrats-Bureauassistenten, um Anrechnung des Militärdienstes wird vom Haushaltsausschuß zur Ablehnung empfohlen. Hierzu beantragt jedoch Stadtv. Heine, man solle Mittel und Wege finden, damit den Leuten der Anschluß an eine höhere Dienstklasse ermöglicht wird. Dieser Antrag wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Auf Antrag des Magistrats wird der Leiter des Städtischen Arbeitsamts künftig den Titel Direktor tragen. Einem Uebertrag von Etatsresten des Rechnungsjahres 1918 in der Nachweisung des Hochbauamts auf das Rechnungsjahr 1919 wird zugestimmt. Das Gesuch der Vereinigung der Lehrerschaft an den höheren Schulen zur Prüfung der schwierigen Lage der im Ruhestande befindlichen Lehrer und Lehrerinnen wird dem Magistrat zur „wohlwollenden Prüfung" überwiesen.

Eine längere Aussprache ergibt der Antrag Kleeis, den Magistrat zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, die verhindern, daß die Hausbesitzer den Mietern Rückvergütungen für das Wassergeld abfordern, die ihre tatsächlichen Aufwendungen weit überschreiten. Das könne erreicht werden durch entsprechende Vorschriften, entweder in der Ordnung betreffend die Erhebung der Gebühren für Benutzung der städtischen Wasserleitung vom 17. Mai 1897, oder auf Grund der Bundesratsverordnungen über die Mieteinigungsämter und das Wohnungswesen (vom 23. September 1918 usw.) oder durch beides. Nach der Begründung durch Stadtv. Kleeis, der darauf hinweist, wie leicht heute ein Hausbesitzer dem Mieter mehr Wassergeld abnehmen kann als zulässig, wendet sich Stadtv. Herold gegen den Antrag, der eine Rechtsunsicherheit schaffe. Auch Stadtv. Herzfeld meint, man habe doch keine Handhabe, dem Hausbesitzer hier etwas aufzuzwingen. Frau Stadtv. Lange weist darauf hin, daß der Mieter einen zu hohen Wasserpreis einfach nicht zahlen solle, dann käme die Sache vor das Mieteinigungsamt, welches entscheiden würde. Stadtv. Osterburg beantragt die Streichung des ganzen Absatzes aus der Wasserordnung, der über diese Dinge handelt. Dieser Antrag wird nach längerer Aussprache auch angenommen.

Die Versammlung vertagt sich, um einige wichtige Kommunalisierungsanträge, die unter anderem noch auf der Tagesordnung stehen, in der nächsten Sitzung ausgiebig besprechen zu können. In dieser Sitzung werden auch folgende Anträge der Fraktion der U. S. P. besprochen werden.

1. **Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, gegen die Erklärung des Magistrats, durch die die beschlossene Bezahlung der Streiktage der Straßenbahner abgelehnt wird, den Konflikt bei dem Bezirksausschuß zu erheben.**
2. **Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, Schritte einzuleiten, demzufolge das Apothekenwesen der Stadt Halle kommunalisiert wird.**
3. **Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat um eine Vorlage zwecks Eingemeindung der Ortschaften: Ammendorf, Böllberg, Bruckdorf, Burg b. Reideburg, Büschdorf, Kanena, Kapellenende, Diemitz, Dölau, Lettin, Nietleben, Osendorf, Passendorf, Radewell, Reideburg mit Krondorf und Gutsbezirk, Sagisdorf, Reideburg-Gutsbezirk, Schönnewitz, Seeben und Wörmlitz.**

Halle und Saalkreis.

Halle, den 30. September 1919.

Generalversammlung des Konsumvereins.

Der Allgemeine Konsumverein für Halle und Umgegend hielt am Montag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der untere Saal des Volksparks war überfüllt, vielen Mitgliedern war es nur unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten möglich, sich noch ein Plätzchen zu verschaffen. Viele mußten umkehren. Der gedruckte Jahresbericht ist bereits vorige Woche den Mitgliedern zugestellt worden, auch haben wir die wesentlichsten Ziffern bereits abgedruckt, so daß wir uns eine Wiederholung dessen, was der Geschäftsführer Schulze zum Geschäftsbericht ausführte, ersparen können.

In seinem Berichte bemerkte der Berichterstatter, daß man mit der Entwicklung des Vereins zufrieden sein könne, auch mit der erfolgten Steigerung der Mitgliederzahl. Der Mitgliederzuwachs ist um so erfreulicher, da eine Reinigung der Mitgliederliste vorgenommen worden ist von allen den Genossen, die entweder schon lange verstorben oder verzogen sind, also als unnützer Ballast mitgeschleppt worden sind. Er wies auf die Umstände hin, unter denen die Umsatzsteigerung um weit über eine Million erzielt wurden. Allgemeine Verwunderung erzeugten die Mitteilungen, aus welchen Bestandteilen sich das in der Bäckerei hergestellte Brot, über dessen Qualität berechtigte Klagen laut geworden sind, zusammensetzt. Es ist aber zu hoffen, daß das Mehl bald von besserer Beschaffenheit sein wird. Auch ist mit einer weiteren Erhöhung der ohnehin schon erheblich hohen Brotpreise zu rechnen. Halle genießt den zweifelhaften Ruhm, die bei weitem höchsten Brotpreise zu haben. Ein riskantes Geschäft ist das mit Kartoffeln. Die darin erzielte Umsatzsteigerung ist lediglich auf die Preiserhöhung zurückzuführen, ein gleiches trifft beim Kohlengeschäft zu. Mit wahrem Entsetzen wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß in Kürze eine weitere Preissteigerung um 25 Prozent, ja man spricht sogar von 50 Prozent, zu erwarten ist. Infolge des niedrigen Zinsfußes, den gegenwärtig die Banken für Einlagen zahlen, schien es, als machte sich auch für die Sparkasse des Vereins eine Reduzierung des Zinsfußes notwendig. Die Verwaltung hat von einer solchen Maßnahme bisher aber abgesehen, in der Hoffnung, daß sich die Anlagemöglichkeiten bald wieder bessern. Der Berichterstatter besprach sodann ausführlich die Veränderungen, die die Bilanz gegen die früheren aufzuweisen habe, und wies dabei namentlich auf die kolossale Steigerung der Unkosten hin. Der Bruttogewinn beträgt 884 931,79 Mk., die Reinerübrigung 22 241,63 Mk., welche Summe statutengemäß dem Dispositionsfonds überwiesen wurde. Die Aussichten für das kommende Geschäftsjahr sind keine erfreulichen, die Unkosten steigen lawinenartig an und werden noch weiter steigen. Die Konsumvereine befinden sich in einer eigentümlichen Lage. Der Schleichhandel nimmt Dimensionen an, von denen sich der Laie keinen Begriff macht. Einen solchen Schleichhandel kann der Konsumverein aus den verschiedensten Gründen einfach nicht mitmachen. Die Mitglieder müssen sich damit abfinden, daß die Preise für die Zukunft dieselbe Höhe behalten, zum Teil noch höhere werden. Eine Aenderung in der Preisgestaltung ist nicht zu erwarten.

In der Diskussion trat Genosse Hildebrandt dafür ein, daß die Genossenschaft verpflichtet werde, ihrerseits dazu beizutragen, alle Kräfte mobil zu machen zur Betätigung auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung, das sich der Arbeiterschaft jetzt aufgetan habe. Die Verwaltung dürfe sich diesen Forderungen nicht entgegenstemmen. Auch dem Gedanken des Betriebsrätesystems möge man alle Sympathien entgegenbringen. — Genosse Haring besprach einige Mißstände, die Personalangelegenheiten betrafen, und forderte, daß einmal gründlich aufgeräumt werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190930-14/fragment/page=0005

— Bachmann sprach über die Schwierigkeiten, die sich der Bereitung eines besseren Brotes entgegenstellen, und begründete die Steigerung der Löhne als unbedingt notwendig. — Im gleichen Sinne sprach Mettin. — Morgner kritisierte gleichfalls die Tätigkeit der Verwaltung. — In seinem Schlußworte versuchte der Geschäftsführer die gegen die Verwaltung vorgebrachten Beschwerden zu entkräften. Gegen einige Stimmen wurde die vorgelegte Bilanz genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde ein Antrag Haring auf Einsetzung einer Untersuchungskommission angenommen. Gewählt wurden die Gen. Haring, Mäder, Morgner, Husenreuter und H. Becker.

Die Wahl der fünf Aufsichtsratsmitglieder und zwei Ersatzmänner, die sonst immer die Gemüter stark erregte, ging diesmal glatt von statten. Gewählt wurden die Genossen Hennicke mit 754, Schnarchendorf mit 745, Müller mit 746, Rehahn mit 744 und Härtel mit 744 Stimmen. Zu Stellvertretern wurden gewählt Kölbel mit 696 und Bäcker mit 740 Stimmen. Die Rechtssozialisten, die alle ihre Mannen aufgeboten hatten, um zu verhüten, daß „der Konsumverein nicht zum Tummelplatz unabhängig-kommunistischer Experimente" werde, wie ihr Papierchen so „geistvoll" schrieb, vereinigten auf ihre Liste Herzig-Dölz ganze 87 Stimmen. So schlimm werden sich die Leutchen wohl ihren Reinfall sicher nicht gedacht haben. „Vieles steht auf dem Spiele. Nach unabhängig-kommunistischen Manieren will man Wirtschaftspolitik treiben. Schon allein darum ist es notwendig, daß alle die Mitglieder des Vereins, die sich von den kommunistischen Experimenten nichts Gutes versprechen, zu der Generalversammlung gehen und ihr Veto einlegen für eine ruhige, stetige Weiter- und Aufwärtsentwicklung des Konsumvereins." So lockte das Noskepapier seine paar Anhänger! Und der Erfolg? Die Mitglieder haben ihr Veto eingelegt für einige, ruhige Entwicklung des Vereins, aber in anderem Sinn als es sich die Spielleiter Herzig-Drescher ausgedacht hatten.

Beim Punkte Anträge der Mitglieder wurde zunächst — entsprechend einem Antrag des Gen. Kürbs — die Aenderung der §§ 16, 17, 20, 22, 23 und 28 des Statuts beraten. Die Aenderungen sind von wenig einschneidender Natur und gingen ohne wesentliche Erörterung vor sich. Nur die Aenderung des § 23, der es verbietet, daß Mitglieder, mit welchen der Verein in einem Arbeits- oder Vertragsverhältnis steht, Angestellte oder Vorstandsmitglieder des Vereins usw., nicht Aufsichtsratsmitglieder sein können, forderte eine längere Debatte heraus. Schließlich wurde die Aenderung, doch gegen nur wenige Stimmen, beschlossen. Der Zweck der Aenderung ist der, daß auch den Angestellten des Vereins die Möglichkeit gegeben wird, in den Aufsichtsrat gewählt zu werden.

Wegen der vorgerückten Zeit kam der vom Gen. Höppner im Auftrage des Betriebsrates des Konsumvereins gestellte Antrag: „Die Generalversammlung wolle beschließen: Die Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins und der Vorstand haben mit dem bestehenden Betriebsrat auf Grund der beigefügten Richtlinien zusammen zu arbeiten" in der Besprechung sehr kurz weg. Der Antragsteller begründete den Antrag, wobei er mit Recht hervorhob, daß sich seine Stellung eigentlich hätte erübrigen müssen. In einem Arbeiterunternehmen müßten die Errungenschaften der revolutionären Arbeiterschaft ohne weiteres und uneingeschränkt anerkannt werden. Redner griff die Verwaltung wegen ihrer Haltung ziemlich scharf an. Gen. Gelbar hatte den undankbaren Auftrag überwiesen bekommen, die Verwaltung gegen die Angriffe in Schutz zu nehmen, wobei die Versammlung mehrfach Unwillensäußerungen kundgab. Der Antrag wurde sodann einstimmig, d. h. ohne Widerspruch, angenommen.

---

* **Elternabend im Volkspark.** Am Freitag, den 3. Oktober, veranstaltet der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft abends 8 Uhr im Volkspark einen Elternabend. Es soll darüber gesprochen werden, was die Kinder werden sollen, welche Ostern 1920 aus der Schule kommen. Es sind dazu Rednerkräfte gewonnen, die jahrelang in dieser Frage tätig sind. Allen Eltern, die in ihrer Sorge für ihr Kind hier Rat und Hilfe suchen, kann der Besuch des Abends nicht dringend genug empfohlen werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Metallarbeiter.** Mittwoch, den 1. Oktober, abends 7½ Uhr, im Volkspark, wichtige Mitgliederversammlung. Die Ortsverwaltung.

* **Wohnungsfürsorge für Flüchtlinge.** Für Flüchtlinge und Vertriebene aus den abzutretenden Gebieten muß laut Verordnung vom [illegible]. September 1919 Unterkunft beschafft werden. Bei der herrschenden Wohnungsnot ist Unterbringung in den sonst zur Verfügung stehenden freien Wohnungen nicht möglich, weshalb Bürgerquartiere herangezogen werden müssen. An alle Inhaber größerer Wohnungen (von 6 Zimmern und mehr) richtet das Städtische Wohnungsamt daher die Aufforderung, Räume freiwillig zur Verfügung zu stellen und es nicht auf den sonst unvermeidlichen Zwang ankommen zu lassen. Zur Erleichterung der Unterbringung und Milderung des Wohnungsmangels wird ferner empfohlen, Angehörige, Verwandte, Bekannte mit eigenem Haushalt bei sich aufzunehmen, die nachweislich andere Wohnungen im Stadtbezirk freimachen. Nur in diesem Falle kann auf Zwangseinquartierung verzichtet werden. Das Publikum wird gebeten, größere, nicht voll ausgenutzte Wohnungen oder sonst zu Wohnzwecken geeignete Räume dem Wohnungsamt sofort zu melden und dieses so in seiner schwierigen Aufgabe der Bekämpfung der Wohnungsnot zu unterstützen. Alle Mitteilungen sind an das Wohnungsamt, Gr. Berlin 11, zu richten.

* **„Genehmigte" Gemeindebeschlüsse.** Der Bezirksausschuß zu Merseburg hat zu genehmigen geruht, daß das Ortsstatut betreffend die Zahl der dem Magistrat der Stadt Halle entsprechend dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 25. Juli 1919 folgende Fassung erhält: Die Zahl der dem Magistrat in Halle angehörenden Mitglieder wird vom 1. Oktober 1919 an durch Errichtung einer weiteren Stelle für einen unbesoldeten Stadtrat von 21 auf 23 erhöht. Der Magistrat besteht hiernach aus 10 besoldeten Mitgliedern (einschließlich des ersten und zweiten Bürgermeisters) und 12 unbesoldeten Mitgliedern.

Genehmigt wurde ferner der 3. Nachtrag zu der Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für Benutzung der städtischen Wasserleitung vom 17. Mai 1897, der im § 1 folgende Fassung erhält: „Für die Benutzung der städtischen Wasserleitung wird eine Gebühr von 28 Pf. für ein Kubikmeter Wasser erhoben."

* **Soldatentanzvergnügen keine geschlossene Gesellschaft.** Am 17. Dezember 1918 veranstaltete eine Scharfschützenabteilung ein Tanzvergnügen, zu dem jedermann Zutritt hatte. Eine Tafel: „Geschlossene Gesellschaft" war zwar angebracht. Der Schankwirt Winkler erhielt deshalb eine Anklage, da gegen die Verordnung vom 2. Februar 1912 verstoßen war. Nachdem die Anklage durch verschiedene Instanzen gegangen war, verurteilte das letzte Gericht den Schankwirt mit der Begründung: Es habe sich vorliegend nicht um einen Verein, sondern um eine Soldatenabteilung gehandelt, welche die Tanzlustbarkeit veranstaltet habe; die Annahme, daß unter den Kameraden der Soldatenabteilung das innere Band bestanden habe, sei bedenklich.

* **Städtische Jugendhilfe.** Eine Versammlung der Jugendhilfe findet am Mittwoch, den 1. Oktober, 5½ Uhr, im Domgemeindehause statt. Das Thema behandelt wichtige Fragen: Der Strafvollstreckungsaufschub und die Errichtung einer Schlichtungsstelle für Jugendliche, die den Zweck hat, in belanglosen Fällen einer Strafvollstreckung der Jugendlichen vorzubeugen.

* **Stadttheater.** Heute, Dienstag — Anfang 7 Uhr — wird Goethes Egmont wiederholt. Mittwoch gelangt das Drama Einsame Menschen von Gerhart Hauptmann zur Aufführung. Donnerstag Die Hugenotten, Freitag Hannerl, Sonnabend Der Freischütz, Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen Alt-Heidelberg.

* **Apollotheater.** In dieser Woche gelangt im Apollotheater die beliebte Operette Die lustige Witwe von Franz Lehar zur Aufführung. Wer einige vergnügte Stunden verleben will, dem sei der Besuch des Theaters bestens empfohlen. Altvertraute Melodien aus längst vergangenen Zeiten leben wieder neu auf. Besonders reizend wirken die Tanzspiele: Es war eine Wilja, ein Waldmägdelein und Lippen schweigen. Aber auch der Tanz der Grisetten im 3. Akt verfehlt seine Wirkung nicht. Einige komische Figuren sorgen dafür, daß die Lachmuskeln genügend in Tätigkeit treten. Ueber den Inhalt der Operette ist nicht viel zu sagen, die Hauptvorzüge liegen in der Musik. Die Aufführung wurde mit starkem Beifall aufgenommen, die Tänze mußten meistens wiederholt werden. Jedermann war zufriedengestellt. Wer also nach des Tages Mühen einige heitere Stunden verleben will, dem können wir, wie schon eingangs erwähnt, den Besuch der Lustigen Witwe nur empfehlen.

* **Der Deutsche Guttemplerorden** hält vom 3. bis 6. Oktober in Halle seine erste Jahresversammlung nach dem Kriege ab. Die Beteiligung wird eine sehr rege sein. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Tagung haben auch Vertreter des Internationalen Guttemplerordens aus Norwegen, Schweden, Dänemark und der Schweiz ihr Erscheinen zugesagt. Am Sonnabendabend 7 Uhr findet in den Thaliasälen die öffentliche Begrüßungsfeier statt, zu der das berühmte Schachtebeck-Streichquartett aus Leipzig verpflichtet ist. Näheres ist aus der Anzeige in der heutigen Nummer zu ersehen.

* **Fensterdiebstahl.** In vergangener Nacht wurde in der Dessauer Straße die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäfts zertrümmert und von den ausgelegten Waren für etwa 240 Mk. Zigaretten gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Selbstmordversuch.** Ein hiesiger Schankwirt verübte in vergangener Nacht dadurch einen Selbstmordversuch, daß er in seiner Wohnung sämtliche Gashähne aufdrehte. Lebensgefahr liegt nicht vor.

Ammendorf. Freie Jugend. Dienstag, den 30. September, Diskussionsabend. Freitag, den 3. Oktober, Versammlung im Burgschlößchen. Anfang ½8 Uhr.

Ammendorf. In der Gemeindevertretersitzung am 26. September machte der Vorsteher bekannt, daß auf Grund der Kohlenklausel die A. E.-G. das Licht auf 82 Pf. und Kraft auf 44 Pf. ab 1. September festgesetzt hat. Desgleichen wurde bekanntgegeben, daß die ersten Ladungen Brennholz eingetroffen sind. Zur Bezahlung wird eine kurzfristige Anleihe beim Kreis in Höhe von 70 000 Mk. aufgenommen. Die beiden Volksschulen Ammendorf und Beesen werden verschmolzen und vom 1. April 1920 zur achtstufigen Schule ausgebaut. Die Kirmeß wird auf dem Sportplatz abgehalten. Das Ortsstatut zur gewerblichen Fortbildungsschule soll neu ausgearbeitet werden. Die Kriegsblinden sollen für ihre Führerhunde Abfälle von den Kinderheimen als Futter bekommen. Auf Antrag wurde dem Beamten Mühle der Titel Registrator verliehen. Die Arbeiten an der Friedhofskapelle wurden wegen der hohen Kosten zurückgestellt. Der Wasserpreis ist von der Stadt Halle von 24 auf 28 Pf. pro Kubikmeter festgesetzt. Die Wirtschaftskommission nahm einstimmig eine Resolution an, in der der Landrat ersucht wird, sofort Schritte zu unternehmen, um der eintretenden Fettknappheit durch Einkauf größerer Mengen Schmalz zu begegnen. Die Fettstelle macht bekannt, daß es sich vielleicht noch nicht mal möglich machen wird in diesem Winter monatlich 50 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung zu bringen.

Wettin. Wie die Gegenrevolution rüstet. Vor einigen Tagen fand hier eine Einwohnerversammlung statt, die sich mit dem Ausbau des Bürgerrates auf breiter Grundlage beschäftigte. Was sich der Wettiner Bürgerrat unter breiter Grundlage vorstellt, das wird uns die Zukunft lehren, wenn die Arbeiterschaft nicht sehr auf der Hut ist. Der Bürgerrat Wettin wünscht z. B. einen Minister, der das Vertrauen des Volkes nicht mehr besitzt, zum Abgang zu zwingen. Nun, die ganze Regierung besitzt nicht mehr unser Vertrauen, und wir, die wir die Arbeiterschaft Deutschlands vertreten, hätten zuerst das Recht, die ganze Regierung zum Abgang zu zwingen. Die Bourgeoisie aber wird auch mit unseren Ministern nicht zufrieden sein; denn sie darf sich nicht einbilden, daß sie allein das Volk darstellt. Herr Spohr spottete recht über die Regierungsgesetze und sprach von Vetternwirtschaft. Ja, die Regierung macht sich nicht nur bei der Arbeiterklasse verhaßt durch ihr erzreaktionäres Gebaren, sondern auch lächerlich bei der bürgerlichen Gesellschaft. Eine weitere Aufgabe sieht der Bürgerrat darin, die Fluren zu schützen, da, weil das stehende Heer aufgelöst ist, nur die Selbhilfe übrigbleibt. Wir sehen in der Selbsthilfe und dem Flurschutz etwas anderes. Die Gegenrevolution, die in diesen Bürgerräten systematisch organisiert wird, hofft durch Waffenansammlungen und politische Gifthetze die Gewalt an sich zu reißen. Aber es wird scheitern an der Solidarität des Proletariats. Darum, Arbeiter, haltet die Augen offen, schaut um euch. Man ist am Werk, euch noch fester ins Joch des Kapitalismus zu spannen.

Burgliebenau. Hühnerdiebe beim Pfarrer. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Freitag bei dem Pastor in Burgliebenau ausgeführt. Die Diebe drangen in den Hühnerstall, schlachteten 82 Hühner auf der Stelle ab und nahmen noch etliche lebend mit. — Bei einer so großen Schar von Hühnern läßt es sich gut leben. Wie man uns mitteilt, soll der Pastor kein großer Freund des Ablieferns von Eiern gewesen sein.

Aus den Gerichtssälen.

Schwurgericht.

Ein Frauenmord. Am 14. November 1918 spielte sich an der Peißnitzbrücke ein aufsehenerregender Vorfall ab, der lange eine dunkle Affaire blieb. In dem am Montag begonnenen Prozeß saß der mutmaßliche Mörder auf der Anklagebank. Es ist der Schmied A. Böhm aus Halle. 1913 lernte B. die Frau Ida Trentsch kennen. Es entwickelte sich ein regelrechtes Liebesverhältnis. Gleichzeitig nahm er auch Wohnung bei der Tr. Er glaubte, daß die Trentsch ledig sei, bis er durch einen Steuerzettel zufällig erfahren haben will, daß sie verheiratet sei, worauf die Mutter der Tr. ihm das Verhältnis ihrer Tochter zu ihrem Manne, von dem sie getrennt lebte, erzählte. Das Liebesverhältnis bekam nun einen Bruch, doch schickte Böhm, nachdem er 1915 zum Militär eingezogen war, Pakete und Geld an die Trentsch. In Briefen hat er sie veranlassen wollen, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Inzwischen wurde Böhm in eine Munitionsfabrik abkommandiert. Hier schaffte er sich bald eine neue Braut an und versprach ihr, sie zu heiraten. Nach dem Waffenstillstand kam er zurück nach Halle. Am 8. November ist er ins Lazarett Volkspark gekommen, wo ihn Frau Tr. oft besucht hat. Unterdessen hatte die zweite Braut auch ihren Druck ausgeübt, indem sie dem Böhm wissen ließ, daß das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben sei. Jetzt fühlte sich B. verpflichtet, diese Braut zu heiraten. Darüber entspann sich dann öfter eine Auseinandersetzung zwischen der Tr. und dem B. Am 14. November trafen sich Frau Tr. und B. am Weißbiersalon. Von hier wollte Frau Tr. den B. noch zum Lazarett begleiten, sind dann, da die Zeit zum Abendessen noch nicht herangerückt war, den Weg zur Peißnitzbrücke entlanggegangen. Unterwegs trafen sie Soldaten, denen sie sich anschlossen. Frau Tr. ist dann etwas zurückgeblieben und dann nicht mehr zurückgekehrt.

Hier beginnt das Dunkel der Tragödie. Nach den Zeugenaussagen wird B. sehr belastet. Seine Darstellungen weichen erheblich von denen der Zeugen ab. Unter anderem will er versucht haben, die in selbstmörderischer Absicht in die Saale gesprungene Frau Tr. zu retten. Nach einer Zeugenaussage war Böhm aber nur bis zu den Hüften naß. Auch will Böhm kein Schreien gehört haben, obwohl alle Zeugen von Ferne schon furchtbares Geschrei gehört haben. Heute ist am Tatort Aufklärungsverhandlung.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

16] [Nachdr. verb.]

V.

Es gab genug Leute in Düsseldorf, die sich heimlich auf den Skandal der Frau Regierungsrat gefreut hatten. Aber daraus wurde nichts. Als am Aschermittwoch alle Welt mit verkatertem Gesicht beim Frühstückstisch saß, kamen die Verlobungsanzeigen an, und Frau Düsbach stand glänzend da. Statt des Gerichtsvollziehers besuchten freundlich lächelnde Gratulanten ihr Haus und brachten Glückwünsche und Blumensträuße. Sie selbst war noch am Montag mit Anna zu Schöbel gegangen, der auf den Namen Horstmann ihr eine zur Bezahlung sämtlicher Schulden ausreichende Summe vorstreckte. Die Mutter wollte den Bekannten das Geld, das sie ihnen abgeborgt hatte, persönlich überbringen und sich zugleich entschuldigen. Aber auf Annas Rat schrieb sie an jeden nur ein paar kurze Zeilen und ließ Minna die Briefe mit dem Geld hintragen. Dann setzte sie sich mit ihrer Tochter in einen Zweispänner und trat eine Rundfahrt durch sämtliche Geschäfte an, wo sie zugleich Rechnungen bezahlte und neue Bestellungen machte. So war mit einem Mal alle Gefahr beseitigt, und Anna traf überall nur freundliche Gesichter, wenn man sich hinter ihrem Rücken auch mancherlei erzählte.

Die Hochzeit wurde Ende März im Breidenbacher Hof mit großem Pomp gefeiert. Annähernd hundert Personen waren geladen. Unter diesen hundert gab es kaum ein Dutzend, die nicht Bemerkungen über das ungleiche Paar angestellt und behauptet hätten, daß man mit den beiden noch manches erleben werde. Aber es schien, als sollten die Leute unrecht behalten.

Gegen Ende des nächsten Monats kam das junge Paar von der Riviera zurück. Es war ein wunderschöner Tag, hell und warm wie im Sommer. Aus den schwarzen Aesten der Kastanien in der Königsallee schwollen schon überall gelbgrüne Knospen hervor, die Rasenplätze des Hofgartens schimmerten in neuem Grün, auf dem durchsichtigen Wasser der Landeskrone ruderten die Schwäne und breiteten manchmal ihr weißes Gefieder aus, als wenn sie die letzten Winterfedern abschütteln wollten.

Langsam fuhr der Wagen, der die beiden von der Bahn abgeholt hatte, durch die Hofgartenstraße. Plötzlich ließ Horstmann halten und auf einen leeren, von einem Bretterzaun umgebenen Platz deutend, auf dem früher das kleine Haus eines Malers gestanden hatte, fragte er Anna:

„Wie gefällt dir die Lage? Sieh sie dir mal an."

„Meinst du, die kennte ich nicht? Da nebenan wohnt ja Frau Oswald. Wie oft bin ich an deren Haus vorbeigegangen und hab' ihr mit Neid in die Fenster gesehen."

„Hier?"

Sie sah ihn erwartungsvoll an, schon etwas ahnend, ohne doch zu wagen, es recht zu glauben. An diesem Morgen trug sie einen Hut mit schwarzen Straußenfedern, der im Verein mit dem von der Sonne durchglühten Haar ihrem Gesicht eine ganz seltsame, imponierende und zugleich reizende Schönheit verlieh.

„Hier . . . ob ich hier wohnen möchte?" stammelte sie vor Freude.

„Ja, hättest du wohl Lust?"

Sie nickte.

„Also, dann ist's ja gut. Ich habe diesen Platz da nämlich gekauft. Wir wollen da unser neues Haus bauen."

Anna fuhr auf und sah mit blitzenden Augen zu dem Haus der Frau Oswald hin.

„Auf diesem Platz! Neben Frau Oswalds Haus! Ah, du hast doch zu gute Einfälle!"

Und stürmisch sich zu ihm wendend: „Ich möchte dich küssen, ich . . . ich weiß nicht, was ich möchte, du Guter!"

„Bist du zufrieden?"

„In ganz Düsseldorf gibts keinen besseren Platz!"

Und während der Wagen langsam weiterfuhr, sah sie hinter dem Bretterzaun ein Haus emporragen, das dreimal so groß, dreimal so prächtig, das Haus nebenan vollständig erdrücken sollte.

Die Freude über das Geschenk ihres Mannes lag noch auf Annas Gesicht, als an der Ecke der Jägerhofstraße Bert, der seine beiden zusammengekoppelten Windhunde spazieren führte, aus dem Hofgarten trat.

„Guten Tag! Guten Tag! Herrgott noch eins, ist das ein Vergnügen!"

Er stürzte auf den Wagen zu und küßte Anna die Hand.

„Gnädige Frau sehen ja brillant aus!"

„Das weiß ich schon so," gab Anna lachend zurück.

„Schon länger wieder zurück, oder . . .?"

„Jetzt eben. Sie sind der erste Bekannte, den wir hier treffen."

Sie schwatzten schnell ein paar Worte, dann zogen die Gäule wieder an.

„Wann darf man seine Aufwartung machen?"

„Allerfrühestens in vierzehn Tagen. Bis dahin wollen wir unser Glück für uns haben."

Die letzten Worte waren vom Wind schon halb verweht, aber Bert hatte sie doch noch vernommen. Und schmunzelnd dachte er bei sich: welch feine Komödiantin Anna doch sei! Aber dann stutzte er, und wie ein leichter Schatten fuhr der Gedanke ihm durch den Kopf: vielleicht war sie wirklich glücklich? Nach Unglück hatte sie zum wenigsten nicht gerade ausgesehen. Aber wie war das möglich! Glücklich mit einer solchen runzligen Bestie, mit einem geschmacklosen Parvenü ohne jede Verfeinerung, mit einem [illegible] früher Schmied, Erdarbeiter, und Gott weiß was gewesen [illegible]

Was Anna anging, so hatte sie sich vorgenommen, [illegible] Mann ein so angenehmes Leben wie nur möglich zu [illegible] war klug, geschmeidig, nicht mehr zu jung und gesellsch[illegible] genügend dressiert, um sich nicht von ihren Gefühlen hin[illegible] lassen, so lernte sie rasch, sich den Eigenheiten Horstmanns zu unterwerfen. Da die Abwechselung der Reise, die Möglichkeit sich jeden Luxus zu gestatten, ihr gefiel, so war sie eine Begleiterin voll heiterer Laune, unterhaltend, bald spaßhaft, bald sentimental, aber nie verdrießlich. Sie verjüngte sich förmlich in diesen vier Wochen. Nachdem sie einmal den Widerwillen und die Furcht der ersten Tage abgelegt hatte, machte es ihr Vergnügen, ihm Gefühle vorzuheucheln, die sie nicht besaß, die aber ihn erschütterten und in Aufruhr brachten.

Aber schon nach kurzer Zeit wußte sie nicht mehr, ob sie log oder die Wahrheit sagte, wenn sie ihm schmeichelte und ihm halbverstohlene Liebesworte zuflüsterte. Diesem Mann gegenüber, der sie wie eine Feder hochhob und sie in seinen Arm preßte, daß ihr der Atem verging, kam sie sich vor wie ein Kätzchen gegenüber einem Bären. Er und sie waren nicht bloß so verschieden wie Mann und Weib es sind, sondern er war ein Mensch aus einer anderen Gesellschaftsklasse, den eine Welt des Empfindens von ihr trennte. Und trotzdem gestand sie sich, daß sie mit ihm glücklich war.

Dazu kam, daß er mehr gute Seiten besaß, als sie geahnt hatte. Er war freigebig bis zur Lächerlichkeit, erfüllte ihr jeden Wunsch, überhäufte sie mit Geschenken, gab ihr soviel bares Geld in die Hand, wie sie nur ausgeben konnte, und als sie in Monte Carlo gleich am ersten Abend zweitausend Franks verlor, hatte er nur gutmütig gelächelt. Er war lenksam, geduldig, betete seine Frau an, erblickte in ihr die höhere Intelligenz, folgte ihren Anordnungen, sprach ihre Meinung nach, als wenn er selbst weder eine eigene Meinung, noch eigenen Willen besäße. Zudem schien er nicht eifersüchtig. Bei einer Hotelreunion in Mentone, wo sie zufällig Bekannte trafen, hatte Anna den ganzen Abend über getanzt. Als sie am nächsten Morgen wieder im Zuge saßen, fragte sie übermütig ihren Mann, ob er nicht ein bißchen böse wäre?

Er schien ganz erstaunt.

„Da ich nicht tanzen kann, und dir Tanzen Vergnügen macht, mußt du dich schon an andere halten. Das ist doch höchst einfach."

„Aber wenn wir nun nach Düsseldorf zurückkommen, und ich gebe recht viel Gesellschaften und halte mir einen kleinen Staat von Courmachern — die finden sich schon von selbst — wirst du dann auch nicht eifersüchtig sein?"

„Ne!" sagte er trocken, indem er seine Zigarre aus dem Munde nahm. Und nachdem er eine kleine Weile nachgedacht:

„Ich will dir sagen, wie ich mir die Geschichte denke. Was mich betrifft, nu, zum Gesellschaftsmenschen bin ich nicht geboren. Ich kann nicht mal zwei Leute einander vorstellen, und das ist doch schließlich der Anfang. Aber trotzdem macht es mir Spaß, wenn Leute zu mir kommen und sich bei mir amüsieren. Und dafür sollst du da sein. Du sollst den Gästen gefallen, damit sie sich bei mir wohlfühlen und nicht bloß der guten Zigarren wegen kommen. Die Leute sollen sagen: Der Mann — das ist ein guter Kerl und da draußen bei seiner Arbeit kann er was, aber im übrigen ist er doch eine Knote. Aber die Frau — die ist entzückend."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190930-14/fragment/page=0006

B. B.B. **Beths Bunte Bühne**

38 Heute:

hren-Abschieds-Abend

für

Oskar Burger.

---

ratwurst glöckle-Varieté.

ute Abschieds-Vorstellung

vorzüglichen erstklassigen Künstler.

Anfang täglich nachmittags 3 Uhr.

Am 1. Oktober 4660

uer auserwählt. Spielplan!

musische Darbietungen. Neue Posse.

---

sdorfs Gesellschaftshaus, Karlstr. 14.

Mittwoch von 5 Uhr an: 2187

effentlicher Ball

---

itsäle „Goldener Hirsch“,

Leipzigerstraße 63. — Fernspr. 5083.

ittwoch, den 1. Oktober von 6 Uhr an:

effentlicher Tanz.

Guttempler-Loge Moritzburg i. Halle

Hallische Guttempler,

Oeffentliche **Begrüssungsfeier**

zur Eröffnung der Jahres-Versammlung des Deutschen Guttemplerordens J. O. G. T. in Halle.

nabend, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, in den Thalia-Sälen:

onzert des Schachtebeck-Streichorchesters-Leipzig.

Näheres siehe Anschlagssäulen.

n bei Hothan zu 4.00, 3.00, 2.00, 1.50 Mk. und an der Abendkasse. *2990

Tanzunterricht.

Gasthof Mohr, Burgstrasse 72.

ittwoch, Tanzstunde.

hr abends:

ntritt jederzeit. Martini, Tanzlehrer.

S. P. Delitzsch. U. S. P.

onnerstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Lindenhof:

itglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

eistag. 2. Delegiertenwahl. 3. Verschiedenes.

s Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ingend notwendig. *2988 Der Vorstand.

. Distrikt Ammendorf. U. S. P. D.

1. und 2. Distrikt.

nerstag, 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Burgschlößchen:

itglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Bericht des Distriktsleiters.

Stellungnahme zur Kreisgeneralversammlung.

Stellungnahme zum Parteitag.

Vereinsangelegenheiten.

r wichtigen Tagesordnung halber ist vollges Erscheinen notwendig.

Der Distriktsleiter.

---

500 Mk. Belohnung!

In der Nacht vom 28. zum 29. September d mir durch Einbruch 18 Gänse, 2 Enten d 2 Hühner gestohlen worden.

Obige Belohnung erhält derjenige, der mir e Täter so nachweist, daß ihre gerichtliche estrafung erfolgen kann.

Rittergut Burg-Liebenau, 19. Septbr. 1919.

993 H. Schwarzburger.

Gummi-+

n, in best. Friedens-tät, erhalten Sie bei

Speer,

he Ulrichstraße 63, lber Arnold & Trollsch.

Zahn-+

ürstchen, -Bürsten, dwaschbürsten kauf. n best. Qualität bei

Speer,

he Ulrichstraße 63, lber Arnold & Trollsch.

Bandagen+

Art erhalten Sie in Qualität bei 4039

Speer,

he Ulrichstraße 63, lber Arnold & Trollsch.

Apotheker H. Wieke's

Cikasan,

I. für Kinder,
II. für Erwachsene,

wird von vielen Aerzten gegen **Spul- u. Madenwürmer** mit großem Erfolge verordnet.

Zu haben in Apotheken.

Hauptniederlage: **Apotheke in Reinbek** in Holstein. *2401

Kautabak

echter Nordhäuser auch an Wiederverkäufer

K. Gimpel,

Alte Promenade 6. 4576

Frauen- und Kinder-Kleidung

wird preiswert angefertigt Rustchaussee 111. 4641

Die ersten Herbst-Neuheiten

1919

sind jetzt in sehenswerter Auswahl am Lager!

Ulster

für Herren u. Jünglinge

in den schönsten Stoffen, moderner Machart, mit Gurt und Falten, tadelloser Verarbeitung

von **95** Mk. an

Anzüge

für Herren u. Jünglinge

in hochfeinen Stoffen, mit nur besten Zutaten, untadeligem Sitz, Sacco mit Gurt und Fältchen, Umschlaghose, sowie die einfache Form im gefälligen Schnitt

von **190** Mk. an

S. Weiss

Leipziger Str. 105/6 (Marktecke).

4657

Englische und ägyptische Zigaretten, prima dicke Marken,

Goldflake, Fairfax, Navy Cut, Miß Blanche, Prinz Leopold, Egergus, Basma.

Gold-, Kork- und ohne Mundstück.

Echter Nordhäuser Kautabak.

Für Gastwirte, Kantinen und Wiederverkäufer. Ein Besuch lohnt. 4653

K. Gimpel, Halle a. S., Alte Promenade 6.

Die freie Welt

Illustrierte Wochenschrift der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,

jede Nummer 20 Pfg. wöchentlich, bringt in der Ausführung, ähnlich wie die Berliner Illustrierte Zeitung, die wichtigsten Vorkommnisse des Tages in Wort und Bild.

Bestellungen nehmen alle Austräger :: des „Volksblattes“ entgegen. ::

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

Halle a. d. S., Harz 42/44.

Gekrönte Häupter.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

Pro Serie in 1 Band gebunden 2,25 Mk., Porto 15 Pf.

Erhältlich in Heften à 30 Pf., Porto 5 Pf.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung.

Dachdecker u. Arbeiter

*2984 stellt sofort ein

Hermann Wolf, Gröbers.

Familien-Nachrichten.

Allen denjenigen, die beim Hinscheiden unseres lieben Töchterchens ihr Beileid zum Ausdruck brachten, sagen wir unseren Dank.

Otto Herrmann u. Frau

nebst Mutter und Geschwistern. 4647

Altes Silber

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen

Voss, Geiststr. 46.

Achtung! Starke Hand-Leiterwagen

mit Gußbuchsen, sowie einzelne Räder kaufen Sie stets am reellsten bei

Ernst Seltmann,

Handleiterwagen-Fabrik, gegründet 1868, eigene Schmiederei, Halle, Merseburgerstr. 16. Reparaturen werden ausgeführt

---

Ett. Kinderbettst., mit Matratze, z. vrk. Schillerstraße 31 I, b. Thiele. 4645

Prima Qualitäten

Anzug-, Mantel- und Kostümstoffe, sehr günst. verkauft 4660

S. Wlotzky, Leipzig, Str. 105 I.

Junger Mann sucht für sich u. sein Kind (1½ Jahr alt) Unterkunft. Kriegerwitwe ohne Kinder bevorzugt. Bedingung: Kinderliebe.

Schriftliche Angebote an Rich. Schnabel, Halle, Landwehrstr. 4. 4642

Anlegerinnen

gesucht. *2992

Bieler & Risch,

Brauhausstraße 24/28.

Zuverlässiger, älterer

Geschirrführer

gesucht. *2991

A. W. Haase, Spedition

Arbeiter

werden eingestellt. 4652

Neupflasterung am Walhallatheater

Möbel-Transporte

sowie Spezialtransporte fährt kostengünstig aus Alb. Ackermann, Thomasiusstr. 15. Tel. 5645.

Bellamy

Ein Rückblick aus dem Jahre 2000.

Kart. 3 Mk., Porto 15 Pf.

Volksbuchhandlung,

Halle (S.), Harz 42/44.

Makulatur

verkauft

Verlag des Volksblattes.

Neu eingetroffen in

Damen- und Kinder-Konfektion:

Jackenkleider
Mantelkleider
Paletots in Wolle, Astrachan, Samt
Garnierte Kleider
Blusen
Morgenröcke
Matinees 4663
Kleiderröcke
Unterröcke
Backfisch- und Kinder-Kleidung

Große Auswahl bei mäßigen Preisen

Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 22/23

Guterhalt. Säcke, Packleinwand zu kauf. gesucht. K. Dippold, 4627 Große Gosenstraße 12, Eingang Advokatenweg.

Ausgekämmte Frauenhaare

Kilo 25 Mk. Merseburger Str. 103, II., Reinicke. *2908

Rasiere Dich selbst. 2989

Gute Apparate in allen Preislagen.

Sobel, Steinweg 45. Grillnchstr. 9. Reilstr. 1. Ammendorf Bahnhofstr. 3.

Fast neue, schw. Atlas-Tanzschuhe, Gr. 37, billig z. vrk. Theaterstr. 41. 4646

Fahrradfreilauf, ohne Bereifung, z. vrk. Meister, Wöllbergerweg 56. 4640

Empfehl. z. Anschaffung:

Die Schuld am Weltkriege von Fürst Lichnowsky. Pr. 80 Pf., Porto 5 Pf.

Der Sozialismus und die Intellektuellen von Dr. Max Adler. Pr. 3 Mk., Porto 15 Pf.

Eine Abrechnung m. den Rechtssozialisten Rede v. Artur Crispien. Pr. 50 Pf., Porto 5 Pf.

Was jeder vom **Staatsbankerott** wissen muß. Von Fr. Roehr. Preis 2,50 Mk. Porto 15 Pf.

Die Sozialist. Volkswehr m. Vorw. v. E. Dähn Pr. 50 Pf., Porto 5

Sozialdemokratie u. bürgerliche Erziehung Geschichtlich, sysl und kritisch darge von Rob. Seidel. 3 1918. Preis 8.— Porto 15 Pf.

Volksbuchhandlung Halle a. S., Harz 42

Eine neue Zeitschrift: Verlag Vobach & Co.

Mode und Wäsche

GOLDENER PREIS LEIPZIG 1914 WIEN 1900

Zeitschrift für die praktischen Interessen der Frauenwelt.

Jedes Heft 60 Pfg. vierzehntäglich.

Mit den Gratis-Beilagen:

1.) Schnittmusterbogen,
2.) Handarbeitsvorlagen,
3.) Handarbeitsbogen,
4.) Unterhaltungsbeilage.

(Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig.)

Bitte den Titel der Zeitschrift für die Bestellung genau zu notieren!

*2985

Zu bestellen

bei allen Buchhandlungen am Orte unter Angabe des Verlages W. Vobach & Co. — Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie die Zeitschrift „Mode und Wäsche“ am Schalter des nächsten Postamtes oder bei dem Briefträger Ihres Bestellbezirkes. Im letzteren Falle ist außer der Angabe des Titels „Mode und Wäsche“ der Hinweis auf die Post-Zeitungs-Preisliste 9ter Nachtrag erforderlich.

Bestellzettel hier abzuschneiden!

An das Postamt.

Hiermit bestelle ich aus dem Verlage W. Vobach & Co., Leipzig für das Oktober—Dezember-Quartal

1 Expl. Mode und Wäsche. (Siehe Post-Zeitungs-Preisliste 9. Nachtrag)

Für Zustellung frei ins Haus 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich.

Name: _____

Wohnung: _____

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190930-14/fragment/page=0007

he Bekanntmachungen

Halle.

uf vor Kunsthonig beginnt am Mittwoch
b... Es kann für jede Person eines
Pfund abgegeben werden. Der Ver-
trägt 78 Pf. für lose Ware und für ge-
80 Pf. für das Pfund. Die Käufer
tet, bei denjenigen Verkäufern den Kunst-
aufen, bei welchen sie für den Bezug von
en in die Kundenliste eingetragen sind.
erfolgt unter Abtrennung der Marke 405
ezugsscheines 25.

Verkauf von Schokolade und Kakao
n Kinder bis zu 12 Jahren
ntschule am Mittwoch, den 1. Oktober.
am Einkauf werden die Inhaber der
scheine mit den Nummern 42001—47500
von 8—12 Uhr und die Inhaber der
501—53000 nachmittags von 2—6 Uhr.
gen Vorlage des Lebensmittelscheines
schnitt R des besonderen Bezugsscheines
is zu 12 Jahren eine Tafel Schokolade
ket Kakao (80 Gramm) zum Preise von
gegeben werden. Familien mit einem
n eine Tafel Schokolade, Familien mit
eine Tafel Schokolade und ein Paket
ilien mit drei Kindern zwei Tafeln
und ein Paket Kakao, Familien mit vier
Tafeln Schokolade und zwei Pakete

ädtischer Verkauf von Käse
ntschule am Mittwoch, den 1. Oktober.
um Einkauf werden die Inhaber der
scheine mit den Nummern 13501—14000
gs von 8—12 Uhr. Für jede Person
altes kann ¼ Pfund zum Preise von
geben werden, sofern der Verkauf noch
alte 7 des Lebensmittelscheines ein-

usgabe der Sonderzuckerkarten
at Oktober an Kinder bis zu 2 Jahren
bternährungsamt, Zimmer Nr. 10, vor-
8—12½ Uhr statt. Die Ausgabe erfolgt
ngsberechtigten Haushalte mit den An-
ben: A—D am Mittwoch, den 1. Oktober,
onnerstag, den 2., H—J am Freitag,
Sonnabend, den 4., L—M am Montag,
am Dienstag, den 7., R am Mittwoch,
Donnerstag, den 9., T—V am Freitag,
Z am Sonnabend, den 11. Oktober. Der
schein und die Geburtsurkunde des in
enden Kindes sind vorzulegen.

tliche Verstöße gegen die Bestimmungen
2 und 3 unserer Verordnung über die
es Verbrauchs von Brot und Mehl
ember 1918 geben erneut Veranlassung,
weisen, daß die Haushaltungsvorstände
d, Veränderungen in der Kopfzahl der
n mündlich oder schriftlich binnen drei
r zuständigen Markenausgabestelle an-
widerhandlungen werden mit Gefängnis
Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50000
. **Wir** weisen gleichzeitig darauf hin,
r **Vermeidung** von nachträglichen Aus-
gen empfiehlt, die in den Marken-
behändigten Lebensmittelkarten usw.
und Stelle nachzuzählen.

Inhaber von Kleinhandelsgeschäften,
nlisten eingereicht haben, werden hier-
rdert, bei den von ihnen gewählten
en in dieser Woche zum Verkauf ge-
Zwieback am Mittwoch, den 1. und
g, den 2. Oktober, abzuholen.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen gewählten Großfirmen, die in dieser Woche zum Verkauf gelangenden Kartoffelgraupen (Kartoffelsago) am Mittwoch, den 1. Oktober, und am Donnerstag, den 2. Oktober, abzuholen.

Kartoffelbezug vom Lande.

In den nächsten Tagen gelangen die ersten für den Landbezug geltenden Bezugscheine zur Ausgabe. Die empfangsberechtigten Haushalte werden in jedem einzelnen Falle durch Postkarte aufgefordert, die Bezugscheine abzuholen; hierbei ist außer der erhaltenen Postkarte der Lebensmittelschein vorzulegen. Für jeden bestellten Zentner ist eine Kommissionsgebühr von 20 Pf. und für jeden Schein eine besondere Bezugscheingebühr von 25 Pf. zu entrichten. Sofort nach Empfang der bestellten Kartoffeln sind die Kartoffelkarten nebst Bezugschein — bei Bahnversand auch der Frachtbrief — in dem in den Brotmarkenstellen erhältlichen amtlichen Briefumschlag in der Kartoffelkartenstelle des Stadternährungsamtes, unter Vorlage des Lebensmittelscheines abzugeben. Kartoffelmarken ohne diesen Briefumschlag werden nicht angenommen. Der Verbraucher muß dann entsprechend dem späteren Abgabetermin mit dem bezogenen Vorrat länger reichen.

Beim Bezuge vom Landwirt ist der Bezugsschein vom hiesigen Empfangsberechtigten dem Landwirt auszuhändigen. Der Landwirt hat den oberen Teil dieses Scheines seinem Gemeindevorsteher zu übergeben. Den unteren Teil des Bezugsscheines, die Ausfuhrgenehmigung, hat bei Bezug durch Fuhrwerk der Geschirrführer beim Transport bei sich zu führen als Ausweis der Berechtigung zur Ausfuhr der Kartoffeln. Dieser Bezugsschein gilt nur an dem Tage, an dem der Gemeindevorsteher des Ausfuhrortes handschriftlich an der dazu bestimmten Stelle und durch Namensunterschrift den Schein gültig gemacht hat. Bei Bahnsendungen ist der untere Teil, der Lieferschein, an den Frachtbrief anzuheften und mit diesem nach Empfang der Ware an das Stadternährungsamt — Kartoffelkartenstelle — abzugeben. Als letzter Termin für die Belieferung der Bezugsscheine gilt der 31. Oktober. Mit dem Verbrauch der Kartoffeln ist spätestens am 3. November zu beginnen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht Bestrafung und Beschlagnahme der Kartoffeln nach sich.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 24. April 1919 betr. **die Kohlenversorgung für den Stadtkreis Halle** für die Zeit vom 1. Mai 1919 bis 30. April 1920 wird folgendes bestimmt:

1. Während des Monats September 1919 gelten beim Einkauf kleiner Kohlenmengen von der gelbroten Kohlenkarte (4. Ausgabe) die Nummern 4—6 und von der für Haushaltungen mit mehr als 7 Personen bereits ausgegebenen braunen Kohlenkarte (3. Ausgabe) die Nummer 2 als vorzugsberechtigt. Während des Monats Oktober 1919 gelten beim Einkauf kleinerer Kohlenmengen von der blauen Kohlenkarte (2. Ausgabe) die Nummer 1, von der braunen Kohlenkarte (3. Ausgabe) die Nummer 3, von der gelbroten Kohlenkarte (4. Ausgabe) die Nummern 7 und 8, von der grünen Kohlenkarte (6. Ausgabe) die Nummer 1 als vorzugsberechtigt. Die Kleinhändler sind verpflichtet, an ihre Kunden auf jede dieser Nummern ½ Zentner Briketts ohne Rücksicht auf die Versorgung anderer Verbraucher abzugeben, brauchen aber nicht mehr als ½ Zentner auf einmal abzugeben.

2. Die Kleinverbraucher sind verpflichtet, ihren Bedarf bei demjenigen Kleinhändler zu decken, bei dem sie als Kunden angemeldet sind. Die vorzugsweise Abgabe von Briketts auf die noch nicht freigegebenen Nummern ist verboten.

3. Jeder Ankauf oder Verkauf von Kohlen ohne Marken oder Bezugsschein ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit den im § 29 der eingangs erwähnten Verordnung festgesetzten Strafen belegt.

In Prima Friedensware sind wieder lieferbar
Duschen und Spül-Apparate
sowie Gummiwaren aller Art
3861
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.
Fachgeschäft und Versandhaus für sanitäre Artikel.
Preisliste gratis. Preisliste gratis.

Ansichtskarten
empfiehlt **Volksbuchhandlung, Harz 42|44.**

Merseburg.

Ausgabe von Butter und Margarine

am Sonnabend, den 4. Oktober. Es werden zugeteilt: 40 Gramm Butter zum Preise von 60 Pf. und 60 Gramm Margarine zum Preise von 40 Pf. Auf jede Zusatzfettmarke (nur mit dem Aufdruck KW) 50 Gramm Butter zum Preise von 75 Pf. Fettmarken mit dem Aufdruck G sind nur mit 50 Gramm Margarine zu 33 Pf. zu beliefern.

Merseburg, den 29. September 1919.
L. A. II. 2805/19. **Das städt. Lebensmittelamt.**

Eilenburg.

Steuereinschätzung für das Steuerjahr 1920.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist gemäß § 23 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung vom 18. Juni 1907 verpflichtet, über dies Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mk. nicht übersteigt, dem Gemeindevorstand — Magistrat — seiner gewerblichen Niederlassung, oder in Ermangelung einer solchen seines Wohnsitzes, auf Verlangen Auskunft zu geben. Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nichtphysischer Personen ob. Wir fordern alle zur Auskunfterteilung verpflichteten Personen auf, uns die Bezüge der Arbeitnehmer bis spätestens 15. Oktober 1919 mitzuteilen. Der Bedarf an Vordrucken zu den Lohnkarten ist nach der Kopfzahl der Arbeitnehmer vom Steueramt, Rathaus, Zimmer 5, anzufordern, wo sie kostenlos verabfolgt werden. Die Verpflichtung zur Auskunfterteilung erstreckt sich auch auf die auswärts wohnenden Arbeitnehmer. Deren Lohnkarten haben wir ihrer Heimatbehörde zu übersenden; es ist deshalb der Wohnort anzugeben. Es ist das Einkommen anzugeben, welches seit dem 1. Januar 1919 oder seit dem späteren Beginn der Beschäftigung bis zum 30. September 1919 tatsächlich bezogen ist. Wo freie Wohnung, Kost und dergleichen gewährt werden, ist dies ohne Wertangabe namhaft zu machen. Die Verweigerung der Auskunft sowie die Erteilung unvollständiger oder unrichtiger Auskunft ist im § 74 des Einkommensteuer-Gesetzes mit Strafe bedroht.

Eilenburg, den 26. September 1919.
Der Magistrat. *2972

...
Der reizende einzig feine Damenhutputz, Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken. Ich liefere unt. Nachn. in schwarz u. weiß:
Länge ca. 36, Breite 13 cm, zu 4,— Mk.,
" " 39, " 15 " " 6,— "
" " 46, " 17 " " 8,— "
Zurücknahme nach 8tägiger Probe.
Pracht-Katalog. Größte Auswahl in Straußfedern, Federn-Kränzen, Reihern, Halsrüschen, Boas versende umsonst.
Ernst Lange, Düsseldorf, Arnoldstr. 21 a.
Spezialhaus. — Viele Tausende Dankschreiben.
Billige Preise — Billige Preise

Scheffelbrot
darf wegen seiner Güte in keinem Haushalte fehlen!
4033

Frauen! *2983
Alvitol tötet sicher alle Krankheitskeime, ohne die Schleimhäute zu reizen.
Alvitol schützt vor Ansteckung.
Alvitol beseitigt unter Garantie **Weissfluss,** Vaginal-Katarrhe, Entzünd., üblen Geruch u. beugt Frauenkrankh. vor.
Alvitol schützt vor vorzeitigem Verblühen u. erhält Frauen u. Mädchen frisch.
Aufklärende Schriften und Proben durch
Max Hahn, G. m. b. H., Berlin SW. 68.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Kücheneinrichtungen . . von **420 Mk.** an
Kammereinrichtungen . . von **1050** " an
Speisezimmereinrichtungen von **2200** " an
Wohnzimmereinrichtungen von **1000** " an
*2985 empfiehlt
Paul von Seggern :: Möbeltischlerei,
Dölau b. Halle, Kröllwitzer Straße 53.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukirol. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis **Mk. 1,50.**
In Apotheken und Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. *2646
Allein echt bei: Otto Buchmann u. M. Waltsgott Nachf.

Volkszählung.

ober 1919 findet im Deutschen Reiche eine Volks-
. Zur Ausführung des Zählungsgeschäftes werden
ungsvorständen bzw. einzeln lebenden selbständigen
den nächsten Tagen die erforderlichen Formulare be-
n. Die Formulare sind, der beigegebenen Anleitung
füllen und vom 8. Oktober d. J. mittags an zur
eitzuhalten. In die besonderen Fragebogen sind alle
gsgebieten geborenen Personen einzutragen, die bis
r 1921 das 20. Lebensjahr vollenden, also vor dem
01 geboren sind.
eis auf den wichtigen Zweck der Volkszählung er-
e Haushaltungsvorstände, der genauen und voll-
füllung der ihnen zugestellten Formulare die größte
wenden, auch den Damen und Herren, welche das
es Zählers freiwillig übernommen haben und denen
g des Zählungsgeschäfts die Eigenschaft öffentlicher
ohnt, bereitwilligst entgegenzukommen und jede not-
unft zu erteilen. Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben in
gsliste einzutragen, oder wer wissentlich wahrheits-
en macht.
und Herren, welche sich zur Uebernahme eines Zäh-
terklärten, sprechen wir an dieser Stelle unseren
u einer gemeinsamen Besprechung werden sie noch
den. Die Zählpapiere werden ihnen zugestellt. Das
findet sich im Einwohnermeldeamt, Zimmer 4, des

irke und die Namen der Zähler bringen wir hier-
tlichen Kenntnis.

g, den 2. September 1919. **Der Magistrat.**

Zählbezirkseinteilung.

Nr. 1 und 21. Dübener Platz Nr. 2 und Schäferei-
1 bis 5 Braumeister Schanze.
Straße Nr. 1 bis 7 Seminarist Gelpke.
äusaue Nr. 1 und 3, Torgauer Landstraße 8 bis 15,
Landstraße 1 bis 28 Landwirt Joseph.
r Straße 2 bis 8 Friseur Pinkowski.
r Straße 9 bis 22 Landwirt Dietrich.
straße 2 bis 7 und Dübener Platz 1 Kaufmann

straße 8 bis 18 Gastwirt Lehens.
traße 24 bis 33 Architekt Wilke.
traße 34 bis 64 und Dübener Landstraße 1, 1a und
er Erbert.
Straße 65 bis 71 Lehrer Herrmann.
Straße 73 bis 79 Lehrerin Pfeifer.
Straße 80 bis 86 Lehrer Schmidt.
Straße 87 bis 91 Lehrer Hagen.
traße 92 bis 99 Lehrer Witte.
Straße 100 bis 104 Friseur Platzer.
traße 105 bis 113 Kaufmann Ziegert.
enstraße 1a bis 4 Lehrerin Elisabeth Weihe.
nstraße 5 bis 15 Klempnermeister Stein.
1, 2 und 4., Brückenstraße und Ziegelstraße Lehrer
.
ße und Torgauer Straße 1 bis 8 Kaufmann
un.
Straße 9 bis 14a Stadtrat Bornikoel.
Straße 15, 15a, 16 und 17 Uhrmacher Werner.
Straße 18 bis 23 Lehrer Klar.
Straße 24 bis 31 Graveur Köhler.
Straße 32 bis 39 Seminarist Thom.
Straße 40 bis 47 Seminarist Bezold.
Straße 48 bis 53 Kaufmann Schladitz.
Straße 54 bis 60 Lehrerin Möbius.
traße 61 bis 67 ...

33. Martinstraße 14 bis 28 Lehrer Röthe.
34. Kl. Mauerstraße, Hirschgasse und Nordring 1 bis 5 Lehrer Augener.
35. Nordring Nr. 9 bis 15 Kaufmann Becker.
36. Nordring 16 bis 21 Stadtkassenbuchhalter i. R. Wachsmuth.
37. Nordring 22 bis 25 Kaufmann Oswald Schmidt.
38. Nordring 26 bis 37 Maurermeister Otto Zausch.
39. Nordring 38 bis 55 Gärtnereibesitzer Horn.
40. Wilhelmstraße 1 bis 6 Mittelschullehrer Hennig.
41. Wilhelmstraße 7 bis 10 Schlossermeister Scheffler.
42. Wilhelmstraße 11 bis 12 Mittelschullehrer Lotze.
43. Wilhelmstraße 11a bis 14 Lehrer an d. Mittelschule Hohmuth.
44. Wilhelmstraße 14a bis 23 Kaufmann Hugo Hartmann.
45. Wilhelmstraße 23a bis 29 Aufzeichner Rudolf Bulir.
46. Wilhelmstraße 30 bis 34 Lehrerin Niemann.
47. Möbiusstraße 1, 2 und 10 und Jakobsplatz Gärtnereibesitzer Voerkel.
48. Dorotheenstraße 1 bis 5a Mittelschullehrerin Hartmann.
49. Dorotheenstraße 6 bis 10a Mittelschullehrerin Putsche.
50. Dorotheenstraße 11 bis 15 techn. Lehrerin Ehrig.
51. Friedrichstraße 1 bis 8 Lehrer Paul Rudolph.
52. Mackensenstraße 2 bis 6 Schankwirt Thielemann.
53. Gr. Mauerstraße 1 bis 19 Lehrer a. d. Mittelschule Schauerhammer.
54. Muldenstraße 1 bis 5 Mittelschullehrer Pasedag.
55. Muldenstraße 6 bis 8/9 und Mühlplatz 1/2 bis 7 Lehrer an der Mittelschule Hankel.
56. Gartenstraße 1 bis 7 und Wallstraße 2 bis 8a Kaufmann Paul Gruner.
57. Wallstraße 4 bis 12 Lehrer a. d. Mittelschule Hartung.
58. Wallstraße 13 bis 19 Mittelschullehrer Warmuth.
59. Eckartstraße 1 bis 9 Kaufmann Seidel.
60. Eckartstraße 10 bis 19 Prokurist Bulir.
61. Eckartstraße 20 bis 28 Tischlermeister Rohr.
62. Rollenstraße 1 bis 5 Lehrer a. d. Mittelschule Mennicke.
63. Rollenstraße 6 bis 16 Mittelschullehrer Roßberg.
64. Rollenstraße 17 bis 23 Lehrer Müller.
65. Rollenstraße 24 bis 33 Lehrer a. d. Mittelschule Rudolph.
66. Rinckartstraße 1 bis 7 Mittelschullehrerin Brodmerkel.
67. Rinckartstraße 8 Kaufmann Mammitzsch.
68. Rinckartstraße 9 bis 14 Kaufmann Sorge.
69. Rinckartstraße 15 bis 22 Lehrer Rabes.
70. Rinckartstraße 23 bis 29 Gastwirt Jentzsch sen.
71. Nikolaiplatz 2 bis 10 Kaufmann Küster.
72. Nikolaiplatz 11 bis 17 Kaufmann Baumann.
73. Karlstraße 1 bis 10 Kaufmann Schubert.
74. Karlstraße 11 bis 22 Seminarist Schade.
75. Karlstraße 23 bis 30 Stadtrat Klingner.
76. Karlstraße 31 bis 38 Kaufmann Hientzsch.
77. Pelianstraße 1 bis 15 Lehrerin Schatte.
78. Pelianstraße 19 bis 31 Baumeister Vieweg.
79. Stadtpark, Südowstraße und Bahnhofstraße 1 bis 6 Fabrikbesitzer Henze.
80. Bahnhofstraße 7 bis 29/30 einschl. evtl Wohnwagen an der Pfingstwiese Kaufmann Alfred Kleine.
81. Kranoldstraße 1 bis 3 und 23 Lehrerin Kretzschmar.
82. Kranoldstraße 4 bis 6 Schornsteinfegermeister Stadtler.
83. Kranoldstraße 7 bis 9 u. Röberstraße 8 Seminarist Bergmann.
84. Kranoldstraße 10 bis 12 Seminarist Hänsgen.
85. Kranoldstraße 20 bis 22 u. Röberstraße 7 Seminarist Krautz.
86. Röberstraße 1 bis 2 Lehrer Möricke.
87. Röberstraße 3, 4 und 5 Seminarist Hesse.
88. Röberstraße 6, 9 und 10 Seminarist Wamsler.
89. Schützenstraße 21 und 22 Geschäftsführer Macheleidt.
90. Bismarckstraße 1/2 bis 6 Seminarist Rümpler.
91. Schreckerstraße 1 bis 6 Küster Kästner.
92. Schreckerstraße 7 bis 9 Kassierer Burckhardt.
93. Schreckerstraße 10 bis 33 Seminarist Hirche.

99. Samuelisdamm 11 Lehrerin Niendorf.
100. Samuelisdamm 12 Lehrerin Meyer.
101. Steinstraße 1/2 bis 7 Fleischermeister Köditz.
102. Steinstraße 8 bis 15 Seminarist Klotz.
103. Steinstraße 16 bis 24 Kaufmann Arno Kretzschmann.
104. Steinstraße 25 bis 35 Kaufmann Reichenheim.
105. Steinstraße 39 bis 49 Seminarist Barth.
106. Schulstraße 1 bis 9 Seminarist Bauerschmidt.
107. Schulstraße 10 bis 14 Seminarist Germer.
108. Schulstraße 15 bis 20 Seminarist Hahndorf.
109. Breitestraße 1 bis 7 Produktenhändler Vogel.
110. Breitestraße 8 bis 17 Gewerkschaftsbeamter Sander.
111. Breitestraße 18 bis 31 Seminarist Haufe.
112. Breitestraße 32 bis 35, Siebertsgasse 1 bis 3/4 u. Kornmarkt 1 bis 3 Stadtrat Wiewald.
113. Markt 1 bis 9 Kaufmann Kültz.
114. Markt 10 bis 15 Seminarist Kissig.
115. Leipziger Straße 1 bis 9 Redakteur Beyer.
116. Leipziger Straße 10 bis 18 Lagerhalter Heinemann.
117. Leipziger Straße 19 bis 22 Seminarist Schöffe.
118. Leipziger Straße 23 bis 28/29 Seminarist Schumann.
119. Leipziger Straße 35 bis 48 Seminarist Reipsch.
120. Leipziger Straße 49 bis 57 Seminarist Schütze.
121. Leipziger Straße 58 bis 67 Seminarist Wensch.
122. Leipziger Straße 68 bis 77 Seminarist Weber.
123. Augustenplatz 1 bis 7 u. Fischerweg 1 Kaufmann Max Klemm.
124. Kellerstraße 1 bis 18 Kaufmann Martin Friedrich.
125. Mühlstraße 1/2 bis 6 Seminarist Brinkmann.
126. Bergstraße 1 bis 8 Lehrer Dorn.
127. Bergstraße 9 bis 18 Privatmann Mose.
128. Bergstraße 19 bis 28a Gastwirt Schaaf.
129. Bergstraße 29 bis 34 Kaufmann Max Schulze.
130. Bergstraße 35 bis 49 Seminarist Krellig.
131. Bergstraße 50 bis 57 Kaufmann Friem.
132. Bergstraße 58 bis 66/67 Lagerhalter Nößke.
133. Bergstraße 68 bis 77 Lehrerin Jordan.
134. Burgstraße 78 bis 85 Schuhmachermeister Wilke.
135. Marienstraße 2 bis 8a Lehrerin Oterski.
136. Hallesche Straße 1 bis 4 Seminarist Fischer.
137. Hallesche Straße 5 bis 16 Lehrer Hummel.
138. Hallesche Straße 16a bis 19/20 Lehrerin Böhmer.
139. Hallesche Straße 21 bis 28 Kantor Platen.
140. Feldweg 1 bis 6, Gelbchenweg 2 u. 11, Lehmberg 1. Fuchsberg 1 u. 2, Schloßaue 1 Lehrer Poser.
141. Wilhelm Grunestraße 1 bis 23 Lehrer Korn.
142. Wilhelm Grunestraße 24 bis 26 u. Schloßberg 4 bis 9 Privatmann Paul Rudolph.
143. Schloßberg 1 bis 3, Fürstenweg 1 bis 6 Schankwirt Lucko.
144. Franz Abtstraße 1 bis 7 Seminarist Nelzer.
145. Degenkolbstraße 1 bis 7 u. Funkenweg 1 bis 3 Kaufmann Engels.
146. Weinbergstraße 1 bis 12 Kaufmann Mann.
147. Weinbergstraße 13 bis 27 Lehrer Löbert.
148. Weinbergstraße 28 bis 33 Lehrer Quaaßdorf.
149. Weinbergstraße 37 bis 75 Lehrer Otto Geithner.
150. Grenzstraße 1/2 bis 10a Lehrer Reichenheim.
151. Grenzstraße 11 bis 20 Holzbildhauer Gräßler.
152. Mittelstraße 1/2 bis 11 Seminarist Oertel.
153. Mittelstraße 12 bis 24 Landwirt Karl Maiwald.
154. Grabenweg 1 bis14 Stadtrat Schmidt.
155. Ferdinandstraße 1 bis 6 Lehrerin Gregor.
156. Hügelstraße 1 bis 6 Bäckermeister Funke.
157. Flügelstraße 1 bis 6a Kaufmann Paul Schulze.
158. Teichstraße 1 bis 6, Leipziger Landstraße 7/8 u. 12 u. Transformatorenhaus Gärtnereibesitzer Franke.
159. Rödgener Straße 4 bis 7 u. 30 Gärtnereibesitzer Krieger.
160. Rödgener Straße 8 bis 10 u. 28. u. 29 Bäckermeister Kögel.
161. Rödgener Straße 11a bis 14 u. 27 Fleischermeister Oelsner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190930-14/fragment/page=0008
DFG